

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Republik. 1918-1930
39 (1925)**

292 (14.12.1925)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-514989](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-514989)

Republik

Die „Republik“ erscheint täglich mit Ausnahme bei Sonn- und Feiertagen. Der Abonnementspreis beträgt für ein Quartal 2.00 Mark, für ein halbes Jahr 3.50 Mark, für ein Jahr 6.00 Mark. Die Expeditionen werden durch die Postbezogen für den Monat 2.00 Reichsmark.

Einzelnen: monatlich ab dem 1. des Monats für 10 Pf. Familienabgabe 8 Pf. für Einzelne, anwärts. In der letzten 20 Pf. Restsumme: monatlich 40 Pf., ausser 50 Pf. Abgabe nach Tarif. Platzveränderungen unverändert. Geschäftsstelle in Oldenburg: Kalksteinallee 32, Fernsprecher Nr. 1795

Norddeutsches Volksblatt - Sozialdemokratisches Organ für Oldenburg-Ostfriesland - Oldenburger Volksblatt

Hauptredaktion: Peterstraße 76
Fernsprecher Nr. 58

Wilhelmshaven-Rüstringen, Montag, 14. Dezember 1925 * Nr. 292

Redaktion: Peterstraße 76
Fernsprecher Nr. 58

Koch Reichskanzler?

Heute mittag vom Reichspräsidenten beauftragt. - Koch will die Regierung auf der Grundlage der Großen Koalition bilden

(Eigenmeldung aus Berlin.) Die Übung der Regierungsführung hat auch am Sonntag und Sonntagabend welche Fortschritte nicht erfahren. Das Zentrum lehnte die ihm von dem Reichspräsidenten zweifellos auf Veranlassung des Herrn Luther angelegene Vermittlerrolle mit gutem Recht ab. Der Abgeordnete Fehrenbach hat dem Reichspräsidenten am Sonntag in diesem Sinne Mitteilung gemacht. Ähnlich wird darüber folgendes mitgeteilt:
Der Reichspräsident hatte am Sonntag vormittag eine längere Unterredung mit Reichskanzler a. D. Fehrenbach über die politische Lage und über die Regierungsbildung. Hierbei richtete der Reichspräsident an den Abgeordneten Fehrenbach die Frage, ob er bereit wäre, einen Auftrag zur Führung der Verhandlungen über die Regierungsbildung auf der Grundlage der Großen Koalition zu übernehmen. Der Abgeordnete Fehrenbach erwiderte, daß er sowohl aus persönlichen Gründen wie auch im Hinblick auf die Auflösung der Zentrumskoalition nicht in der Lage sei, einen solchen Auftrag zu übernehmen. Das Zentrum beabsichtigt nicht, die Führung bei der Regierungsbildung zu übernehmen oder gar auf den Kanzlerposten Anspruch zu erheben. Seine Ablehnung gelte

daher nicht nur für seine Person, sondern für das Zentrum überhaupt.

Heute mittag erhielten wir durch den Weissen Telegraphendienst folgende Mitteilung: (Berlin, 14. Dezember. Radiodienst.) Der Reichspräsident v. Hindenburg empfing heute vormittag den demokratischen Abgeordneten D. Koch zu einer Besprechung über die derzeitige politische Lage und die Regierungsbildung. Er richtete hierbei an Dr. Koch das Ersuchen, auf der Grundlage der Großen Koalition die Regierungsbildung zu übernehmen. Dr. Koch erklärte sich hierzu bereit.

Wie das WTB, ein parlamentarischer Kreisler, erzählt, erklärte Abgeordneter Koch-Weller, er habe den Auftrag des Reichspräsidenten zur Bildung der Regierung auf Grundlage der Großen Koalition angenommen, weil er die alsbaldige Bildung einer Wehrheitsregierung für eine Notwendigkeit ansehe und es nicht genüge, den Gedanken der Großen Koalition nur zu empfehlen, sondern weil es darauf ankomme, die große Koalition auch tatsächlich durchzuführen. Es sei erforderlich, die Hindernisse beseitigen, die sich ihr entgegenstellten und alles daranzusetzen, sie zu überwinden.

Nach Lage der Dinge hat die Vermutung des Demokraten Koch zum Reichskanzler zweifellos etwas „Tragbares“ an sich. Das Axiomitätsbestreben der großen Mittelparteien untereinander wird dadurch ein wenig zur Beruhigung gebracht.

Die neueste Sensation des Herrn Schiele.

Er macht in Menschenfreundlichkeit unter dem Druck der Öffentlichkeit.

Der frühere Reichsminister des Innern geleistete endlich selbst ein, daß die von ihm seit Ende Oktober bezogene Pension ein großer Schandfleck bedeutet. Er hat nicht dem eigenen Triebe, sondern dem Druck der republikanischen Öffentlichkeit folgend, sich an das Reichsministerium des Innern folgenden Brief gerichtet:

„Auf das gefl. Schreiben vom 29. Oktober betr. die Festsetzung meiner Ministerpension beziehe ich mich, folgendes zu erklären: Obn jedes Zutun von meiner Seite ist mir von Amtswegen ein Aufgehalt zugebilligt worden. Wenn diese Zustimmung auch der gegenwärtigen Forderung entspricht und daher für mich einen klaren Anspruch darstellt, so habe ich doch niemals verkannt und sei den verschiedenen Ansichten zum Ausdruck gebracht, daß die Vorarbeiten des Reichsbeamtenorgans über die Ministerpension nicht mehr zeitgemäß sind und einer Änderung bedürfen. Ich lege Wert darauf, als pensionierter Minister schon jetzt nicht ungütiger behandelt zu werden, als dies nach dem zukünftigen Ministerpensionsgesetz der Fall sein würde. In Erwartung eines solchen Erfolges werde ich deshalb, da ein Verzicht auf das Pensionrecht finanziell nicht unwirksam bleibt, die mir zustehenden Pensionssätze der hiesigen Organisation der Kriegsbinder zur Verfügung stellen und dem Verlangensamt einen entsprechenden Überweisungsauftrag zugehen lassen.“

Derr Schiele geleistete also zu, daß „ohne Zutun von seiner Seite“ eine böse Schreibung mit seiner „Militärdienstzeit“ gemacht wurde, um ihm ein sachlich unbegründetes Aufgehalt zu erteilen. Selbstverständlich ist durch diese Erklärung der „Herr Schiele“ längst nicht aus der Welt geschafft. Schiele bleibt der

Öffentlichkeit noch Aufklärung über die Spezialisierung seiner Beamten dienstzeit schuldig. Wie kommt es, daß seine Einjährigendienstzeit als „aktiver Staatsdienst“ und der Feldwebelzeit im Gefangenlager von Wittenberg als „Frontdienst“ gewertet werden kann? Wie können Stellen wie die Überweisung seines Aufgebots an Kriegsbinder und so fort vermögen die Lasten nicht aus der Welt zu schaffen, daß Herr Schiele den Stempel einer beratigen „Ministerabfindung“ seit Ende Oktober für schmeichelnd gehalten hat und erst durch den Alarm der republikanischen Presse zu seinem Verzicht gezwungen wurde. Geld reicht nicht, das sagt sich eben dieser deflationäre Minister, und wärs auch von der Republik!

Der bayerische Ausnahmezustand beendet

(München, 14. Dezember. Radiodienst.) Nach einer halbamtlichen Mitteilung eines Korrespondenzbüros hat das bayerische Staatsministerium mit Verordnung vom 12. Dezember 1925 den Ausnahmezustand in Bayern aufgehoben. Für die Sammlungen und Festtage unter freiem Himmel gelten nunmehr unbeschränkt die Bestimmungen und Vorschriften der Reichsverfassung und des Reichsverordnungsorgans.

Ein Verfahren gegen Walle und Kube?

Wie wir erfahren, beschäftigt sich die Staatsanwaltschaft mit den sensationellen Ausfällen des Bremerers Grüte-Ledder gegen die Abgeordneten Kube und Walle und gegen den Oberstleutnant Ahlemann, der früher ebenfalls der deutschnationalen Reichsorganisation angehört hat. Angesichts des Umstandes, daß die Grüte-Ledder angehängten Ausfälle keine Angaben enthalten, ist es wahrscheinlich, daß die Staatsanwaltschaft ein Ermittlungsverfahren einleitet.

Reichsbanner-Kundgebungen in Bremen.

Genosse Hörsinn über Hindenburg-Befuche.

(Bremen, 14. Dezember. Radiodienst.) Anlässlich der am Sonntag in Bremen stattgefundenen Gaukonferenz des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold des Gau Oldenburg-Bremens-Nordhannover fand am Sonntagabend ein immanenter Fackelzug statt, der eine ungeheure Beteiligung aus den Reichsbannergruppen Bremens, der Umgebung Bremens und der republikanischen Bevölkerung aufwies. Der Fackelzug fand nach einem Marsch durch die Stadt seinen Höhepunkt auf einem freien Platz. Hier nahm der frühere oldenburgische Ministerpräsident E. A. H. von Walle, dessen Fackel die Anwesenden in seiner Ansprache an, frei und ließ zur deutschen Republik zu stehen. Auch auf der Gaukonferenz am Sonntag morgen nahm Ministerpräsident a. D. Langer das Wort, um auf den Ernst der Lage hinzuweisen, die dadurch verschärft würde, daß die Republik nur über die in republikanischer Hinsicht unzuverlässige Reichsmehr verfüge. Wir mühten verlangen, daß die von uns aufgestellten und bewachten Truppen sich bei jeder Gelegenheit offen und klar zur Republik bekennen. Der Bundespräsidenten Fackelzug des Reichsbanners befand sich ebenfalls mit den Fackeln in der Reichshöhe, die für die Republikaner fast entmündigt seien. Er wünscht also Nachfolger des Reichsmehrleiters Hörsinn einen Mann zu sehen, der nicht nur verheißt, sondern auch befehlen könne und der dafür Sorge, daß die Reichsbanner der deutschen Reichsmehr aufstehen, Partei teile und die deutsche Republik zu sein. Um den Fackeln an den deutschen Reichsbannerangehörigen, empfahl Hörsinn die weitestgehende Verbreitung aller Schandartikel gegen die deutschen Republikaner. Andererseits äußerte er sich zu den Hindenburg-Befuchen, daß die Republikaner an allen Versammlungen hierbei teilnehmen mühten, da aber, wo die Hindenburg-Befuche, selbst die Versammlungen fernbleiben sollten. Wichtigste Aufgabe man eine Entscheidung an, die sich gegen die hohen Entschuldigungsforderungen der

deutschen Fackelhändler wendet und mit Rücksicht auf die augenblickliche Not in Deutschland härtesten Protest gegen eine eventuelle Auszahlung der horrenden Summen einlegt.

Die fällige Stresemann-Rede.

(Berlin, 14. Dezember. Radiodienst.) Der Verein Berliner Presse veranstaltete am gestrigen Sonntag im Reichstagsgebäude den in jedem Jahre köstlichen Empfang der Reichsregierung. Der Fackelzug wurde durch musikalische Darbietungen eingeleitet. Unschlüssig begrüßte der Vortragende im Plenarsaal die Reichsminister und rief sie an, a. bezügliche Wort an den Reichspräsidenten Genossen Paul Käbe, dem er zu seinem 50. Geburtstag gratulierte. Dann nahm Stresemann das Wort. Er knüpfte an die Arbeitsaufgabe an, die in der Presse in der Politik wie im Publikum bestünde, und erinnerte, wie es ein schmerzliches, weil es ihm wie einem Verdreher immer wieder zu dem Schlußplatz seiner Rede liege, an Locarno. Vom Persönlichen zum Allgemeinen übergehend, erklärte Stresemann, der Unterschied zwischen innerer Unterordnung und Politik sei im menschlichen Charakter begründet. So ließe sich auch die Politik in kulturelle und politische Aufgaben. Er wolle nicht von der inneren Kulturpolitik reden, deren Aufgaben fest unzuweilen seien, sondern von der äußeren Kulturpolitik, die die wesentliche Aufgabe des Staates sei. Sie bedeute die Vermittlung und Führung der kulturellen Güter und erstreckte als höchste Form deren internationalen Vermittlung. Deutschland habe in besonderer Aufgabe den Kampf zu führen für den Schutz der deutschen Kultur im Ausland. Stresemann knüpfte hierbei an die Politik der Fackeln in Süditalien an und sagte: Man könne wohl denken, es sei, aber den Geist nicht brechen. Voraussetzungen sei, daß die um ihr Deutschland ringenden Minderheiten in den verschiedenen Staaten Europas des Bewußtseins haben, daß ein Mittelpunkt vorhanden sei, ein stützender Staat, der Menschen in der Welt genieße und von dem Politik und Recht ausgingen.

Notfindung - Mietsfeigerung!

Von Emil Zimmermann, Dr. h. R.

Nabend steigt die Zahl der Erwerbslosen im ganzen Reiche. Werte aller Art werden geschlossen oder erheblich eingeschränkt. Neben den Tausenden der Entlassenen gibt es eine ungeheure Zahl von Kurzarbeitern, die täglich im weiteren Reiche begriffen ist. Alles Neben, daß die Zahl der Erwerbslosen im Winter immer geringen sei, mildert keineswegs die Stimmung der von der Arbeitslosigkeit Betroffenen. Gleich steigt die Zahl der Arbeitsuchenden von jeher im Winter. Sobald Frost und Schnee einsetzt, wurde in vielen Städten Schmalhans Küchenmeister. Aber selten haben wir einen so katastrophalen wirtschaftlichen Niedergang wie jetzt. Betriebe, die als gut fundiert gelten, haben ihre Pforten geschlossen oder zumindest, mit wenigen Ausnahmen abgesehen, die Zahl der Belegschaften eingeschränkt. Im besonderen Maße leiden die Hafenstädte, soweit sie stark mit der Werftindustrie durchsetzt sind. Seit Jahren wenig oder keine Aufträge. Und sind solche vorhanden bei gleichzeitiger Industriestruke, verjuden Betriebe und Städte sich gegenseitig freitrag zu machen. Wie lange dieser Zustand dauern wird, ist nicht abzusehen. Eins steht aber heute schon fest, daß Reich, Länder und Gemeinden alles versuchen müssen, um neue Arbeitsmöglichkeiten für die Arbeitslosen zu schaffen, oder das Los der von der Arbeitslosigkeit betroffenen Menschen so viel wie möglich zu erleichtern.

Die Massenberaumungen Erwerbsloser legen deutlich Zeugnis ab von der Stimmung in diesen Kreisen. Allen Versprechungen, was sie machen wer sie will, haben sie skeptisch gegenüber. Am wenigsten Vertrauen genießen Versprechungen, wenn sie regierungsseitig gemacht werden. Der „Preisabbau“ der Reichsregierung wirkt derart nachteilig auf die Gemüter, daß jede Erhöhung von Maßnahmen der Reichsregierung, die Not der Winterbemittelten zu lindern, obenbefehlenden Lärm auslöst.

Im nicht viel höherem Ansehen stehen die Versuche der Länderregierungen auf diesem Gebiete. Nicht zuletzt ist es die oldenburgische Staatsregierung, welche sich in den Kreisen der Winterbemittelten den letzten Rest von Vertrauen verlor. Die Verordnung des Staatsministeriums vom 30. November d. J., daß die Mieten ab 1. Dezember von 80 auf 85 Prozent der Friedensmiete erhöht wurden, wirkte als Wehndienstgegenfall für die Mieter wie die Faust aufs Auge.

Ist die Reichsregierung reaktionär, breiten Volksschichten durch ihre innenpolitischen Maßnahmen feindlich eingestellt, so ist das oldenburgische Staatsregime noch viel mehr. Während man in Berlin in Anbetracht der so außerordentlich schwierigen Wirtschaftslage bestrebt ist, den Termin der Friedensmiete hinauszuschieben, also nicht am 1. April eintreten zu lassen, so scheint die Oldenburger Regierung die Zeit gar nicht erwarten zu können, die Miete auf den Friedensstand zu bringen.

Länder und Gemeinden sollten, um mit der Reichsregierung zu reden, an „Preisabbau“ mitwirken! Vieles ist gebürt die Maßnahme der Mietsfeigerung mit zum „Preisabbau“, möglich ist es, denn das Resultat im ganzen betrachtet, wohl sie würdig hinein. Aber bei allen Maßnahmen der Reichsregierung oder des Reichstages, den Termin der vollen Friedensmiete hinauszuschieben, sind die Länderregierungen in der Lage, diese Verschlässe zu einem gewissen Teil wirksam zu machen. Nehmen wir an, die Reichsregierung schiebt auf dem Verordnungsweg den Termin, die volle Friedensmiete zu haben, vom 1. April auf 1. Oktober 1926 hinaus und die Länderregierungen haben das Recht, die Miete bis 99 Prozent der Friedensmiete steigern zu können? Allerdings kann das Parlament diese Regierungsverordnung forcieren, wird es aber von diesem seinem Rechte Gebrauch machen, das ist die Frage. Die Zusammenkunft dieser Körperlichkeiten löst das Gegenteil befürchten. Die Frage ist jedoch nunmehr: Was ein Grund für die Erhöhung der Miete von 80 auf 85 Prozent vor? Welches Ertragens ist ein solcher mit dem besten Willen nicht zu finden. Die Ausnahmestauer war wiederholt Anlaß zur Mietsfeigerung, blieb aber in gleicher Höhe wie bisher bestehen. Auch die Aufwertung durch eine Veränderung seit der letzten Mietsfeigerung nicht erfahren. Von einem Mietsdienst etwa vorhandener Gebäude durch Um- oder Einbauten oder sonstiger größerer Reparaturen kann wohl keine Rede sein.

Aber schlimmer wie die Erhöhung selbst ist die Art, wie sie zustande gekommen ist. Der ganze Vorgang ist typisch für die Einstellung der oldenburgischen Staatsregierung und charakterisiert das ganze als ein Wehndienstgegenfall an die Hausbesitzer.
Wieder war es, soweit mir bekannt, üblich, daß von jeder Neufestsetzung der Mietsätze die Vertreter beider Parteien, also der Vermieter und Mieter, geböt wurden. Doch scheint man diesmal die üblichen Regeln ganz außer

Fadestädtische Umschau.

Abendveranstaltungen, 14. Dezember.

Heute Abend Parteiverammlung. Alle Parteigenossen und Genossen werden hierdurch aufgefordert, die heute abend im 'Werkstoffhaus' stattfindende Mitgliederversammlung unserer Partei zu besuchen. Neben den Referaten der Genossen Hülich und Reue werden auch wichtige Parteingelegenheiten zur Debatte stehen.

cf. Weihnachtstheater der Arbeiterwohlfahrt. In Anbetracht der gegenwärtig so zahlreichen Wohltaetigkeitstische und Wohltaetigkeitsfeste, ganz besonders jedoch mit Rücksicht auf den erst kurz vorher stattgefundenen Weihnachtstisch der Sozialen Hilfsvereine, war es für die Arbeiterwohlfahrt gewiss ein Risiko, nun noch von sich aus eine Wohltaetigkeitsveranstaltung zu treffen, um von dem Überfließen alten Leuten eine Wohltaetigkeitsfeier zu bereiten zu können. Trotz dieses und anderer ungünstigen Umstände, kann man doch von einem vollen Erfolg sprechen, denn die Arbeiterwohlfahrt mit dieser Veranstaltung am Sonntagabend erzielt hat. Die Räume des Kaspingshauses erwiesen sich als für den Rahmen der Feier sehr geeignet. Das Programm selbst wurde in den wesentlichen Teilen bestritten von der Reichs- und Landespartei, den Zuerstern des Turnvereins Germania, den Zuerstern der Sozialistischen Arbeiterpartei, dem Leiter des ganzen Abends, Herrn Friedrich Hud. Herr Hud in seiner Rolle als Anführer, verstand es überhaupt ausgezeichnet, mit der nötigen Menge köstlichen Humors dem Abend die rechte Würze zu geben. Nach verschiedenen musikalischen Darbietungen der Reichsbannerkapelle, eröffneten die Jungsozialisten mit ein paar frischen Liederliedern, im Duetz gesungen, das eigentliche Programm. Ihnen folgten die Zuerstern, die mit ihrer typischen Gemutlichkeit die volle Anerkennung des Publikums erlangten. Stürmische Applausfolge erzielte Johann Herr Hud mit den 'Plattbühnen Dönlies von John Brinkmann'. Der dadurch geschaffenen heiteren Stimmung bei den Zuhörern waren die dann folgenden Lieder: Schumanns Lied von Schumann und ein Lobs-Lied, Gedungen von Frau Seiff, vielleicht nicht mehr genügend angepasst, denn noch fehlte es jedoch an dem gebührenden Reiz nicht. Als Erfolg für das Abendsprogramm der Theatergruppe brachte Johann Herr Hud in nicht minder formidabler wie glänzender humorvoller Weise eine Parodie auf Shakespeares 'Tante um Verzeihung' zu verlesen, womit er wiederum köstliche Heiterkeitserfolge hervorrief. Ein paar lustige Lieder zur Laute (Solospiel) beschloßen das Programm, das außer der geschilderten Folge noch verschiedene Darbietungen der Reichsbannerkapelle aufwies, und das bei den Gästen vollen Anklang fand. — Die gute Stimmung brühte sich denn schließlich auch aus in dem anschließenden Tanzabend, das die Besucher die nachts 3 Uhr gemühtlich befehligen ließ. Es war aber auch für andere Unterhaltung und Abwechslung genügend Sorge getragen. Beim Preiswettbewerb sollen sich, wie verlautet, überzogene Resultate die ersten Preise errungen haben. Gewinnen oder nicht gewinnen konnte man ferner in der Knobelei, wie auch beim 'Vogelwettbewerb'. Wer jedoch bei alledem kein Glück hatte, und dennoch nicht losgehen wollte, konnte an diesem Abend zu Hause seine Wünsche erfüllt bekommen. Die Frauen der Arbeiterwohlfahrt hatten also, wie man sieht, allerhand Mühen daran gewandt, ihrer Veranstaltung die genügende Vielfältigkeit zu geben. — Und, das sei zum Schluß gesagt, sie können dafür einen doppelten Erfolg danken: einmal den idealen durch das gute Gelingen der ganzen Veranstaltung selbst, und das ist die Hauptfrage — den materiellen, der, wie wir ersehen, auch ein sehr beständiger gewesen ist. Wünschen wir, daß es dadurch möglich geworden ist, recht vielen unserer Mitgenossen ein klein wenig herzlicher Freude in ihre trübe Weihnacht zu bringen.

Das Redaktionskind.

Roman von Hans von Zobellitz.

Stunden gab es, in denen Ruth ganz am Vergangenen war. Augenblicke gab es, in denen sie doch von ihrem Kindesgefühl fortgerissen wurde. Stunden, in denen sie sich der Mutter weileren fühlte; Minuten, in denen sie einem geheimnisvollen Zauber unterlag. Aber allmählich wuchsen die Minuten mehr und mehr, und die Stunden der Abwehr wurden kleiner, die Abwehr wurde schwächer. Nur zur Abendzeit kam immer wieder das gleiche verweirte Klingeln, der gleiche heftige Hisselreiß: 'Nieder Gott, als meinem armen vergen Knechtel!' Am dritten Tage machte es Senora bei Otto endlich wahr. Sie fuhr mit Ruth zu Genoshos hinaus. Ruth hatte geiztelt vor der Begegnung, aber ihre Befürchtungen waren vergeblich gewesen. Vater Genoshom und Frau Marianne besaßen jenen natürlichen, schlichten Herzensstolz, der sich gerade in den schwierigsten Lagen am höchsten bewährt. Und die Senora wollte gefallen, um jeden Preis gefallen. So erzielte sie mindestens, daß sie nicht mißfiel.

Dann teilte sie, in der freudigen Gartenlaube, die die Mutter so besaß, und in der eine milde, richtige deutsche Laube! Wie heimelig, wie entzückend! sprach sie, schenbar absichtslos, ein paar Worte, die alles, was in Ruth an mühsam ersticktem Frieden war, jäh niederrißen.

'Lange kann ich leider nicht im schönen Vaterland bleiben!' sagte sie. 'Ich muß im Oktober wieder in Valparaiso sein, und vorher will ich noch auf ein paar Wochen nach Paris. Du wirst dich also so einrichten müssen, daß wir etwa in acht Tagen abreisen, mein lieber Viedling.'

Wie bestürzt lagte sie es. Aber Ruth fühlte: es war abfichtlich gerade hier gesagt. Sie konnte nun schon dies letzte Leuchten in den schönen Augen, das solche scheinbar beiläufige Bemerkungen zu begleiten pflegte.

Ein Fitteln übertrann sie.

Auf eines Atemzugs Länge sah sie starr getaddeaus. Die Stirn zog sich kraus.

Wie von fernher nur hörte sie noch, was die Mutter weiter sagte, immer im leichlichen Flauberton: daß es seit ihrer Jugend ihr Bestreben gewesen, einmal Paris kennen zu lernen — Paris, die Hauptstadt.

Und dann, ganz plötzlich, fragte Ruth, wie aus einer Bestäubung erwachend: 'Du willst nicht in Deutschland bleiben — Mama?' Und als sie das letzte Wort sprach, gab es ihr einen Stich ins Herz, daß sie das hier, vor Mutter Marianne, sagen mußte — vor Mutter Marianne.

'Aber, du geliebtes Schönlings!' Die Mama sagte. 'Hast du denn nicht für möglich gehalten?' Wie konnte das! 'Ich habe doch doch meine Bestäubung. Ich glaube auch, ich könnte mich nicht auf die Dauer hier einleben, so lieb ich die Heimat habe.'

Neuigkeiten aus aller Welt.

Die Schuld des Koffen.

Das Gesamt Hamburg verhandelte über den Untergang des Hamburger Dampfers 'Ernst Hugo Simmes II' an der norwegischen Küste. Das Gesamt fällt folgenden Spruch: Der Dampfer 'Ernst Hugo Simmes II' ist am 20. November 1925 auf See bei Dideroe gestrandet und wurde vollkommen zertrümmert. Der Unfall ist von dem norwegischen Vollen verschuldet worden, weil er sich in den Feuern geirrt hatte. Den Kapitän und den nachgehenden zweiten Offizier trifft kein Vergehen an dem Unfall.

Wasserkete Bankräuber.

In Sitten drangen in das Bankgebäude des holländischen Bankvereins drei maskierte Räuber ein. Sie verletzten einen Angestellten schwer und konnten 2000 Mark erbeuten. Die Räuber sind entkommen.

Schweres Eisenbahnunglück in Indien.

Ein schweres Eisenbahnunglück hat sich auf der Eisenbahnstrecke Madagadram—Maukhang, einer Zweiglinie der indischen Eisenbahn, zugezogen. Infolge falscher Weichenstellung entgleiste die Lokomotive eines Personenzuges. Die fünf hinter der Lokomotive befindlichen Personenwagen kippten um. Bis her wurden aus den Trümmern des Zuges fünf Tote geborgen, während 17 Personen zum Teil schwere Verletzungen davontrugen.

17 Verbrecher erschossen.

Nach einer Meldung aus Manila auf den Philippinen kam es bei einem Versuch der Polizei, einen Verbrecher zu verhaften, zu einer Revoluzzerkriege zwischen den Polizisten und einer Anzahl Verbrecher. Im Verlauf des Kampfes wurden 17 Verbrecher erschossen, während von den Polizisten fünf verwundet wurden.

Drei Familientramen in Berlin.

Eine Folge der wirtschaftlichen Notlage sind die vielen Selbstmorde, namentlich auch von Geschäftsleuten. Am Freitag ereignete sich in Berlin nicht weniger als drei furchtbare Familientramen. Der Besitzer einer Holzbearbeitungsfabrik erschoss seine Frau und sich selbst. Ein Schneidermeister-Ehepaar vergiftete sich durch Gas; dieselbe Todesart wählte ein Polizeiwachtmeister mit seinen beiden Kindern.

Der Mord an dem Grafen Westersholt.

Unter großem Andrang des Publikums fand in München die Schwurgerichtsverhandlung gegen den Maschinenmeister Georg Rehme aus Oldenburg statt, der des vorjährigen Mordes an dem Grafen Westersholt auf Seiten bei Heltern am 2. Mai 1920 beschuldigt wurde. Die Morbtat erregte damals großes Aufsehen. Rehme wurde wegen Mordes zum Tode verurteilt.

zu haben. Jedoch wird derjenige, welcher ein einigermassen brauchbares, wenn auch kleines Wämmchen kaufen will, immerhin 2 bis 3 Mark anlegen müssen. Der Preis dürfte jedoch noch zurückgehen, wenn er mehr Ware auf den Markt gebracht wird. Sollte dieses nicht der Fall sein, so wird manche arme Familie nicht in der Lage sein, ein Wämmchen zu kaufen und das Wohltaetigkeitsfest ohne Schrifttum verleben können.

kr. Von der Arbeiterwohlfahrt Neuenroden. Der am Sonntagabend in der 'Norddeutschen' veranstaltete Theaterabend der Arbeiterwohlfahrt in Neuenroden war trotz der ungünstigen Wetterverhältnisse sehr gut besucht. Das aufgeführte Theaterstück in vier Aufzügen, 'Amohb und Dammer' wurde von den Darstellern der Theatergruppe des Bürgervereins Heppens gut wiedergegeben. Die Rollen waren geschickt verteilt. Der

Loisflieg um nicht.

In Hüllwitz in Thüringen geriet der Porzellanfabrikant Otto Gleichner und der Buchhändler Gabriel bei der Prämierung von Geflügel in Streit. Dabei war Gabriel seinen Gegner mit solcher Wucht zur Erde, daß Gleichner durch einen Wuterguß ins Gehirn starb.

Seine Ehefrau niedergebroschen.

In Jella, Mexiko in Thüringen lösch der Kommunistenführer Schöpfer Otto Schilling auf offener Straße im belebten Stadtviertel seine Ehefrau nieder. Die sehr schwer verletzte ins Krankenhaus geschafft wurde. Schilling wollte darauf auf seine 17-jährige Tochter erlösen, die er aber glücklich wieder nicht aufzufand. Er erschoss sich dann selbst. Als Beweggrund zur Tat sollen erbitterte Familienverhältnisse in Betracht kommen.

Ein schauriges Drama.

Ein schauriges Drama nach Art amerikanischer Sensationsromanen hat sich in einem kleinen Orte in der Gegend von Paris abgespielt. Eine Hausfrau sah bei Wäffeln in ihrer Wohnung auf der Kampe der Stiene einen Mann sitzen, dessen Gesicht durch eine Karnevalsmaske verdeckt war. Sie rief ihm die Maske ab und erkannte zu ihrem Schreck ihren Mann. Der Mann, der sich als Wäffeln, mit Wäffeln, bedeckte, behauptete, er habe, hatte einen Clorformhauch in den Mund gesteckt und das Gesicht durch eine Maske verdeckt.

Furchtbare Familientragödie.

In Budapest hat sich ein furchtbares Familientrama ereignet. Die Frau des pensionierten Gendarmen-Mittelmehrs Hajdu, die in der inneren Stadt ein Wohnhaus besaß, hatte von ihrem Kellner eine Kautions von 15 Millionen Kronen übernommen, die sie aber auf die Forderung des Kellners nicht zurückerstatten konnte. Deshalb wandte sich der Kellner mit einer Strafklage an die Polizei. Gestern vormittag waren Hajdu und seine Frau deshalb zur Polizei geladen. Da sie die 15 Millionen nicht aufbringen konnten, entschloß sich der Kellner zu einer furchtbaren Tat. Er erschoss seinen fünfjährigen Sohn, seine beiden zehn- und fünfzehnjährigen Töchter, schritt sich dann selbst den Hals auf und legte sich noch eine Kugel in den Kopf. Die Frau kürzte sich dem Anblick der Tot ihres Mannes aus dem Fenster des vierten Stockwerkes in den Hof und war auf der Stelle tot. Hajdu starb kurz darauf im Krankenhaus. Seine drei Kinder gingen mit dem Tode. Am 10. Uhr erloschen der Hochschmerz Hajdu in dessen Wohnung mit den 15 Millionen, die eine halbe Stunde früher fünf Menschenleben gerettet hätten.

Kindlaufe und Hochzeit.

Eine merkwürdige Hochzeit fand kürzlich in Carlsruhe in Oberschlesien statt. Bei der kirchlichen Trauung wurde die Braut plötzlich ohnmächtig. Ein Arzt wurde hinzugezogen und nach einstündiger Unterbrechung konnte die Fortsetzung der Trauung mit der Taufe von zwei gefunden Knaben verbunden werden.

Gruppe gebührt daher der größte Dank, daß sie sich immer wieder in den Dienst der guten Sache stellt. Man war voll befriedigt von dem Dargebotenen. Es ist zu hoffen, daß für die Zukunft den Bestrebungen der Arbeiterwohlfahrt immer mehr Interesse entgegengebracht werde.

md. Die 5. große Judo-Kaninchenausstellung. Nicht nur die Jüdnernacht und die Brieflaubendacht blühen bei uns am Ort, nein auch die Kaninchenausstellung. Das bewies die am Sonntagabend in der Ausstellungshalle auf dem Schützenplatz eröffnete und den Sonntag über andauernde Judoausstellung des Kaninchenvereins 'Am der Judo'. Ausgestellt hatten hier die Züchter aus dem Jodegebiet, einschließlich Barel, insgesamt 134 Tiere und zwar aller Rassen, als da sind: Belgische Riesen, deutsche Riesen, schweizer, weiße Riesen, französische Widder, blaue Wiener,

Wieder sah Ruth starr in die Ferne. Wieder hörte sie nur wie von weiterher, was die Mama noch sagte: es sei drüben alles doch unendlich freier, weiter — schöner — Und dann sprach sie wieder plötzlich davon, ganz bestimmt: 'Ich kann aber nicht mit dir gehen!' Einen Moment starrte die schöne Frau. Dann sagte sie ihr helles Lachen: 'Du liebes Mädchen!' und glitt zu einem anderen Thema über.

Und Ruth schweig.

Sie sprach an diesem Abend sich auch nicht mit Frau Marianne aus. Zuerst lag sie und dann vor sich hin, mit gegentem Kopf, mit getrunkenem Sitze. In der Dämmerung sagte sie plötzlich: 'Ich muß noch ein paar Minuten Luft schöpfen.' Sie blieb auch wirklich noch eine Viertelstunde. Aber als sie wieder kam, war sie wie verandelt, wie befreit. Sie der Gefühls am den Hals, hatte sogar für Genoshom ein Scherzwort. 'Still, Still! Nicht fragen!' sagte sie dann. 'Es wird schon noch alles gut werden!'

Seit Tagen schlief sie in dieser Nacht zum erstenmal wieder ruhig ein, wie Kinder schlafen, mit einem Lächeln auf die Lippen.

Und sie lächelte, als sie am nächsten Morgen auf die Redaktion kam. Lächelte sogar Knurre an. Herr Knurre, geben Sie mir doch mal das Karabüsch.

Knurre holte die Eisenbahnzeitung, aber er ging nicht. Er sah zu, wie Ruth lächelte, wie sie absinkend nach fand, was sie suchte, das Buch wieder schloß. Was sie etwas verwundert fragte: 'Gibt es denn etwas Besonderes?'

Da sagte er: 'Ja, Fräulein Ruth. Unser guter Herr Jürgel ist heute nacht erkrankt.'

'Herr Jürgel? Er ist in der ganzen letzten Zeit schlecht aus. Es ist doch nichts Besonderes?'

Der Doktor soll gemeint haben: nein. Aber der Herr hat ja Bett bleiben müssen. Und jetzt ist Herr von Bogendorff hinuntergerufen worden.'

Es wurde ein unruhiger Vormittag. Die Konferenz mußte verschoben werden. Dann kam Herr von Bogendorff und erledigte das Wichtigste, was der Tag gebracht hatte. Praktische auch Rechts: nein, bedenklich war der Zustand des Verlegers nicht. 'Die unglückliche Dipe, Fräulein Genoshom, macht ja selbst den Genoshoben nervös. Ich denke, es sind die Kerren. Aber Herr Jürgel bedarf jedenfalls der allergrößten Schonung.'

Die Remington Klapptaste. Eine ganze Anzahl Briefe war zu schreiben. Einträge waren zu registrieren, Anzeigen auszufüllen. Noch einmal redte Bogendorff den Kopf zur Tür herein: 'Nennen Sie wohl heute die Korrektur lesen, Fräulein Genoshom?' Er reichte ihr das Blatt. 'Gewiß, selbstverständlich.' Einmal kam der alte Mannlein, 'Kathchen, unter guter Jürgel. Wenn es nur gut geht. Ich habe heute noch einen zu lösen. Kannst du mich dabei helfen? Eine große Glase habe ich gegeben, und sie sprang mir meinen Augen in die Stirn. Ich bin ja nicht abergläubisch.'

Zwischen all dem dachte Ruth immer wieder: 'Am zwei Uhr kommt der Zug auf dem Stettiner Bahnhof an.' Dann war plötzlich die Mama da. 'Unten hält das Auto. Herzensruht, schnell, schnell, wir fahren nach dem Grunewald. In der Stadt ist es ja heute nicht mehr zum Ausfahren vor Dipe.'

'Heute nicht, Mama. Heute geht es wirklich nicht, ich kann nicht abkommen.'

'Aber Ruth, sie nicht natürlich.'

'Du mußt schon allein fahren, Mama. Aber wenn es die recht ist, komme ich um fünf Uhr zu dir ins Hotel.'

Die Mama sprach noch hin und her, wurde heftig und wieder jählich. 'Manchmal verleihe ich dir nicht, du liebe, kleine Kreatur. Manchmal möchte ich an deiner Liebe zu mir zweifeln. Komm, gib mir wenigstens einen Kus. Du — und wie findest du das? So schön? Gerison schickte es heute früh. Eigentlich ist es eine Toilette, ich hätte lieber verzichtet und in Paris kaufen lassen.'

Und nun Klapptaste die Remington wieder. Einmal kam Fräulein Martha Lindeball hereinzuwinken. Ob sie wohl heute etwas früher gehen dürfe, ob sie es wohl wagen dürfe, Herrn von Bogendorff zu bitten? Tante Eveline hätte sie nämlich zu einer Partie nach Wannsee eingeladen. Dann waren ein paar Besuche da. Eine alte, schrumpelige Dame wollte wissen, ob wohl ein Internat gesucht auf Erfolg hätte, in dem man eine Stellung als Hotelbuchhalterin hätte bekommen könnte. 'Drängen nicht ein junger Mann mit blonden Diederloden mit einem Knaufspitz. Bitte, nehmen Sie's ihm ab. Ich erlaube vor Arbeit und Dipe.'

Und dann war es zwei Uhr. Und in allem Wirrwarr dachte Ruth kloppenden Herzens: 'Jetzt fährt der Zug in die Halle ein.'

Sie zählte die Minuten. Ein paar mal kam es über sie wie tödliche Erschöpfung, wie gänzliche Kollapsion. Sie war ja eine Trini! Was hoffte sie denn? Wozu hatte sie denn? Ein paar mal lag sie, ganz in Sinnen verfallen, reglos vor der Maschine, fuhr jäh auf, wenn die Klingel tönte; entrappte sich auf einem Tränchen in den Augenwimpern. Leichte nur sah hin und wollte nicht wegsah, schaute leise auf und ronn die Hände, die sie schmerzten.

Der Postbote kam, brachte ein Dutzend Einschreibbriefe. Sie mußte die Scheine untersuchen, da sie Postvollmacht hatte. Es kimmerte ihr vor den Augen: Graz, München, Eberburg, Köln, Prag — (Fortsetzung folgt.)

Rech. Der Einbrecher wird von der Frau des Hauses bei seiner Arbeit ertrapt. Sie ruft verzweifelt: 'Hilfe, Hilfe!' — Was schreien Sie, Anbäbe, sagte darauf der Einbrecher, 'ich kann ja keine Hilfe.'

Reue. Die Herr: Schauern Sie Ihre Tat? — Ungeflanter: Ja, besonders, daß man mich erwischt hat, das tut mir sehr leid.

Wolfe Wiener, Japaner, französische Silber, englische Kleinfäden, Italien-Kaninchen, Hindische, Gelb-Silber, Schwarzrot, Blaurot und Hermelin. Die Ausstellung, die sehr reichhaltig war, hatte, wie alle Ausstellungen, nicht nur den Zweck, die Tüchtigkeit der Beschäftigten vorzuführen, sondern die Tiere selbst auch zu bewerten und begutachtet werden. Hierfür waren in den verschiedenen Kellern Hannover und Leipzig-Homburg zuverlässige und sichere Herren gefunden. Es war kein leichtes Amt, unter dieser Anzahl zum Teil erstklassige Tiere die besten herauszufinden. Auch eingehende Prüfung wurde dabei die Hauptsache. Die Kaninchen der Kammerpreise der Landwirtschaftskammer Oldenburg, den Züchtern Stubbe-Rüdingen (für belgische Kleinfäden) und Deitens-Rüdingen (für blaue Wiener) ausgesprochen. Zwei Ferkel (Wandervogel) des Blauen-Wiener-Klubs und des Klubs für Kleinfäden aus den Jodelbüden ertrangen die Herren Schützling-Bildschmidhagen und Humphal-Bildschmidhagen. Von den 12 Ehrenpreisen die vergeben wurden, ertrug Frau Schützling-Bildschmidhagen einen solchen für eine selbstangefertigte Ferkelade aus Blauen-Wiener-Fellen aus Galt gearbeitet. Die Arbeit, ein Mutterstück ersten Ranges, konnte auf der Ausstellung bewundert werden. Im Wettrennen zur Guteleistung wurden ferner zehn erste Preise, nämlich 5 weiße Preise und fünfzehn zweite Preise vergeben. Die meisten davon durch die Ausstellung, die man sich zum sehr schönen Kaninchen bewandert, Tiere, die man sich kaum unter dem üblichen Begriff Kaninchen vorstellt. Der Züchter würde sie nur schwer in seinem Stall zu finden, der Herrschende selbst würde gewiß derartige gute Tiere nicht als Schlachtopfer betrachten und hernach einfach drauslos verkaufen. Dafür sind andere aber reiche Schlachtopfer, die man gewöhnlich unter der Bezeichnung Kaninchenfleisch in den Köchen findet. Mancher Besucher der Ausstellung ist sicherlich auf ungeahnte billige Weile zu seinem Weihnachtsbraten gekommen. Jedenfalls hat diese Ausstellung den besten Eindruck hinterlassen. Das unsere Züchter im Jagdgebiet einen guten Ruf genießen, zeigt u. a. auch der Besuch von auswärts, so von Oldenburg und Bismarck. Die Jodel-Züchter können mit Recht auf ihren Erfolg stolz sein.

Koch einmal die Rotgemeinlichkeit. Die Mitteilung in der vorigen Nummer d. Bl. gibt zu Verwirren Anlaß. Es heißt darin: Die Marine- und die Werftbeamten zahlen seitlich ihre regelmäßigen Beiträge zur Rotgemeinlichkeit. Es muß heißen: Die Marine — d. h. die gesamten Marineangehörigen von den Offizieren bis zu den Mannschaften — die Marine- und Werftbeamten zahlen u. s. w. Normalerweise sind Arbeitsangehörige der Rotgemeinlichkeit nur dann verpflichtet, wenn sie nachstehend dankbar anerkannt, daß Marine- und Werftbeamte laufend monatlich doppelt soviel Beiträge zur Rotgemeinlichkeit aufbringen, wie die gesamte Zivilbevölkerung der beiden Städte.

Eine Feuerwehroermüdung. Die freiwillige Feuerwehrrückführung 1 hielt am Sonnabend die übliche Monatsversammlung im Vereinslokal ab. Es wurde beschlossen, die Weihnachtsfeier am Sonntag den 20. Dezember im „Kampfhof“ abzuhalten. Hierzu wurden von einem Kameraden freiwillige Beiträge von den Mitgliedern gesammelt, so daß 100 Kinder der Kameraden beschenkt werden können. Allen Gehören herzlichsten Dank. — Am Sonnabend abend wurde die Wehr gegen 7 Uhr alarmiert, es war ein Garbinenbrand beim Gemüshändler R. in der Moonstraße ausgebrochen. Die Wehr brachte nicht in Tätigkeit zu treten.

Die Angestellten und die Kirche. Der Gewerkschafts-Vorstand der Angestellten teilt hierzu mit: Die Lohnsteuer wird trotz aller bisher erzielten Erleichterungen von den Angestellten angesichts ihrer ungünstigen wirtschaftlichen Lage immer noch als eine drückende Last empfunden. Diese Last wird um so empfindlicher, als neben der Lohnsteuer auch noch die Kirchensteuer zu zahlen ist, und das in der Höhe von 10 Prozent gegenüber der Einkommensteuer in weit höherem Maße getriggen ist als die Lohn- bzw. Einkommensteuer. Daß dies erst unlängst der Senatspräsident beim Reichstagskongress, Dr. Strunk, in einem Artikel der „Deutschen Steuerzeitung“ feststellte, daß die Erhöhung der Kirchensteuer der das Jahr 1907 und die Mehrzahl der Vorjahre betrage. Darüber hinaus muß aber auch das ganze Verhältniß der Heranziehung der Arbeitnehmer zur Kirchensteuer als ungünstig betrachtet werden. Denn während das Gesetz verlangt, daß jeder Lohnsteuerpflichtige auf Grund seiner persönlichen Lohnsteuerzahlung zur

Leute „von Gottes Gnaden“

Im Herzen des Kammerdieners seiner Majestät soll die blinde Untertanenergebenheit auf das eindrucksvollste zum Ausdruck kommen. Die Kammerdiener, die Schranzen und Hölzlinge, scheinen jederzeit in ihrem Innern wenig Respekt vor dem angestammten Gnadenamt gehabt zu haben, obgleich sie nach außen in Anbetung erstarrten. So ist z. B. ergründlich zu verfolgen, wie der Fürst Rüdiger, der vor 100 Jahren im europäischen Hofleben eine Rolle spielte, die menschlichen, allzumenschlichen Schwächen der gekrönten Häupter geistlich nutzete und mit einem solchen Herdeninstinkt, die seinen „Beuten“ einen Verlockenden einmurmeln ließ, nachher: „Was oben von dem Kammerdiener gesagt wurde, läßt sich auch auf andere „Gargen“ anwenden. Man höre! ... Ein berühmter französischer Arzt pflegte, wenn er zum ersten Male in ein Haus gerufen wurde, stets damit anzufangen, daß er in die Küche ging und den Koch umarmte, um ihm für die neue Kundschafft zu danken. Als Ludwig XIV. immer häufiger die Besuche des Kuchensollisten zu empfangen, unteren Köchen der Kuchensollisten, machte dieser dem obersten Koch Vorstellungen, dem König doch weniger und einfachere Speisen bereiten zu lassen. „Aber was, mein Herr“, erwiderte der heroische Kuchensollist, dem Arzt seinerzeit unarmend, „meine Aufgabe ist es, dem König zum Essen zu bringen, die Gure dagegen, ihn zu entlocken. Tun wir ein jeder unsere Pflicht!“

Dieser Selbstzweck Ludwig XIV. bildete übrigens dem seltsamen Versuch mancher Frommen, daß es besser sei, man habe gar keine Religion, als daß man einer anderen Seite anhöre. Der Herzog von Orleans schlug ihm einen Gesandten nach Spanien vor, den der König annahm, aber den Tag darauf wieder, weil er gehört habe, das betreffende Individuum sei ein Janakist. Nichts weniger, Ihre Majestät, verkehrte der Herzog, „solch ich weiß, glaubt er selbst nicht an Gott.“ „Kann ich mich darauf verlassen?“, fragte gravitätisch der König. „Gewiß“, erwiderte lächelnd der Herzog, „Kann, dann mag er in Gottes Namen den Hosten bezeugen!“ „Solchen „Familienidiot“ erinnert an das Wort des Weisen: „Wenn keine Leute an zu reiten fangen, dann reiten sie Leute um!“ Bei der Krönung Napoleons hatte seine Mutter einen General aufgetragen, genau achtzugeben, wieviel Foueteils, Stühle und Tabourets für die kaiserliche Familie aufgestellt worden seien. Der General meldete, er habe 27 Foueteils, 1 Stuhl und so und so viele Tabourets gezählt. „Acht! Das habe ich mir gedacht“, rief die Mutter des Kaisers, rot vor Zorn, „der Stuhl ist für mich — aber sie sollen sich in ihrer Rechnung geirrt haben!“ Schnell auf den ominösen Stuhl zusehend, fragte sie den diensttuenden Kammerherrn mit bebenden Lippen, wo ihr Stuhl sei. Dieser wies mit einer tiefen Verbeugung auf den Stuhl. Die Tabourets waren schon von den Königinnen und Schwestern des Kaisers eingenommen. Den Stuhl ergreifen, ihn dem Kammerherrn auf die 7 Füße setzen, der vor Schmerz beinahe laut aufschrie, und in das Schwert eindringen, wo der Kaiser und Josephine warteten war für die empörte Königin das Werk eines Augenblicks. Vier

erklärte sie in den härtesten Ausdrücken, daß wenn ihr nicht augenblicklich ein Faustkeil gegeben werde, sie den Saal verlassen und vorher laut den Grund ihrer Handlungsweise angeben wolle. Napoleon, obgleich wütend, mußte gute Miene zum bösen Spiel machen und half ihr dadurch, daß er die ganze Sache den armen Grafen Ségur als ein Versehen, das von jenem allein herühre, ausbaden ließ. Bald darauf sah man den würdigen Grafen ganz aufgelöst herbeikommen und in eigenen Worten einen Faustkeil heranzutragen für Ihre Majestät die Kaiserin-Mutter.

Kaiser untereinander! ... Es ist bekannt, daß Alexander von Anshand ein Zeit lang in seiner Bewunderung Napoleons I. seine Grenzen fand. Er wußte man, daß in Genua, als Talma auf der Bühne die Worte sprach: „Die Freundschaft eines großen Mannes ist ein Geschenk der Götter“, Alexander sich gegen den anwesenden Napoleon vorbeugte und ausrief: „Diese Worte sind für mich geschrieben worden!“ — Einmal Tages äußerte Alexander gegenüber Duroc den lebhaftesten Wunsch, ein Paar Döner seines großen Verbündeten, des Kaisers Napoleon, zu besitzen. Duroc unterrichtete seinen Herrn über die allerdings ungewöhnliche Angelegenheit. Napoleon lachte herzlich. „D. auf jeden Fall“, sagte er, „geben Sie ihm alle, die er will, vorausgesetzt, daß er mir eine zum Wechsle zurückläßt.“

Der Bogen abgedolft hat aber wohl Georg III. von England bei seinem letzten Erscheinen im Parlament. Bevor der König völlig und auf immer von der Geisteskrankheit überwältigt wurde, trat die Epoche der Krönung des Parlaments ein, und der König, der zwar bedeutende Anlässe, aber doch noch mehr leicht Augenblicke hatte, bestand darauf, das Parlament in Person zu eröffnen und die übliche Rede selbst abzusprechen, die immer mit den Worten beginnt: „Kochs und Götzen der Unterthanen!“ Der König schien ganz vernünftig, und die Minister, obgleich nicht wenig befragt, mußten sich seinem so bestimmt ausgesprochenen Willen fügen. Man mag sich aber ihren Schreden vorstellen, als der König, die Gesellschaft lange und verwirrt fixierend, mit großem Pathos bestlich so anfang: „My Lords und My Ladies, die ihr den Schwert emporet“, hierauf aber ohne weitere Zeichen von Geistesarbeit die Absingung seiner Rede mit dem besten Willen forsetzte. Dieser Kontrast war das Zerkünderliche, und die Mienen der Parlamentsmitglieder, die nicht wußten, ob sie ihren Ohren trauen durften oder geträumt hätten, das unterdrückte Lachen zeigen, und das Staunen anbeten, die mit offenem Munde stehen blieben, war für den Zuschauer ein höchst amüsanter Schauspiel. Als man nach dieser Eröffnung Seine Majestät glänzlich nach Hause gebracht hatte, wurde keine weitere Probe mehr gestattet.

Steuernsteuer verlangt wird. Wendet man noch heute ein in Anbetracht der Besonderebestellung gebildetes Kaufmannstamm, bei dem jeweils in der einzelnen Gruppe die am schlechtesten Besahsten am härtesten befohrt werden. Der Gewerkschafts-Vorstand der Angestellten hat daher in einer Eingabe an das Reichsfinanzministerium verlangt, von einer weiteren Anwendung dieses Verkaufserfahrens unter allen Umständen abzuweichen, außerdem aber darauf hinzuwirken, daß die Kirchensteuer härter als bisher bei der Einkommensermittlung der Angestellten in Einklang gebracht werden möge.

Experimentalarbeit. Über elektrische Wellen. Studentat Dr. Ziegmann wird seinen dritten Experimentalarbeitstag über die elektrischen Wellen am Dienstag, den 10. Dezember im Realgymnasium halten. Dieser Vortrag ist ganz besonders wichtig, da diesmal das Wesen der elektrischen Wellen entwickelt werden soll.

Einkommensbericht vom hiesigen Wohnungsbau. Vor einiger Zeit waren für ein schon im Bau befindliches Doppelhaus am nördlichen Teile der Weststraße für zehn Wohnungen vom Hochbauamt die Klempner, Daddeder und Tischlerarbeiten öffentlich ausgeschrieben worden. Das betreffende Doppelhaus ist das fünfte, welches der Stadtmagistrat seit mehr als vier Jahren beauftragt hat. Die Aufträge sind im Juli 1906 mit 461 und 774 Mk. bei den Da bederarbeiten lauteten die Angebote zwischen 1367 und 1614 Mk. für die Tischlerarbeiten haben 22 Firmen Angebote abgegeben, deren Preise zwischen 4760 und 6972 Mark lagen.

Wettervorhersage und Hochwasser. Wetter für den 15. Dezember: Vorwiegend bedeckt, mit Schneefall wahrscheinlich, mögliche Winde. — Hochwasser für den 15. Dezember: Vormittags 0.25 Uhr, nachmittags 0.45 Uhr.

Konzert des Bunter Madrigalchors.

Wenn ich mich mit dem Konzertprogramm aus den letzten zehn Jahren vom Organisten der Bunter Kirche, Georg Kollwitz, vergewissern, so muß ich gestehen, daß von Jahr zu Jahr eine deutlich auffällige Kurve zu bemerken gewesen ist. Zeigen auch schon die ersten Vortragssachen ungewöhnlich den Meister, zu dem er sich am meisten hingezogen fühlt, dem sein ganzes Sein und Denken gilt, nämlich Johann Sebastian Bach, so machen sie sich noch in manchen Stellen dem Besonderen des Bisherigen gegenüber der Vorliebe in weit höherem Maße getriggen ist als die Lohn- bzw. Einkommensteuer. Daß dies erst unlängst der Senatspräsident beim Reichstagskongress, Dr. Strunk, in einem Artikel der „Deutschen Steuerzeitung“ feststellte, daß die Erhöhung der Kirchensteuer der das Jahr 1907 und die Mehrzahl der Vorjahre betrage. Darüber hinaus muß aber auch das ganze Verhältniß der Heranziehung der Arbeitnehmer zur Kirchensteuer als ungünstig betrachtet werden. Denn während das Gesetz verlangt, daß jeder Lohnsteuerpflichtige auf Grund seiner persönlichen Lohnsteuerzahlung zur

ein diesjähriges Weihnachtsmädchen heraus. Peterchens Mondfahrt nennt es sich, ist auf großen Bühnen bereits mit gutem Erfolg gespielt worden und hat auch bei uns getreten den besten Eindruck hinterlassen. Worauf es beim auf die inhaltliche Phantasie berechneten Wärdentitel in erster Linie ein solches Aussehen der Bühnensorgere. Dieser Grundvorberung hat die Theaterleitung im weitesten Maße Rechnung getragen. Mit großer Liebe und ebensolchem Ernst hat sie in diesem Punkte wirklich alles geleistet. Der Inhalt des Märchenstückes ist ein Traum, den zwei Kinder träumen: Peterchens und Annelies. Mit einem Knäuel zusammen machen sie eine Fahrt nach dem Monde, was in Leben verifiziert als Robin und Hedwig Ritter als Bahr. Zum Schluß: Peterchens Mondfahrt. Das diesjährige Weihnachtsmädchen ist in Darstellung, Aufmachung und Ausstattung in einer Güte, wie wir sie langen Jahren bei uns kein Wärdentitel gesehen haben. Möchte es vielen, vielen Kindern vergönnt sein, es an diesen Tagen zu sehen. Ein Wort aber an die Direktoren: Erforschungsgemäß machen Kinder bei Wärdentitelübungen immer ein Bestelltes. Dies muß hier auf alle Fälle vermieden werden. Aus das Aufsehen einzelner Kinder in den vorderen Reihen und ähnlicher Unfug wird durch eine, da lagen wir mal: (kurze Handhabung der Gehaltsordnung unterbunden werden müssen. Im anderen Falle würden gar viele Kinder benachteiligt werden.

Robbertus.

In dem am 6. Dezember 1875 im Alter von 70 Jahren verstorbenen Volkswirtschaftslehre Johann Karl Robbertus haben wir den heute ausgeprochenen Typus vor uns, der politischen Konformismus mit sozialem Umwälzungswillen verbunden. Politisch konstitutionell-monarchisch und national gegnet, wurde der nach gründlichen Vorstudien auf seinem Rittergut Zagenow in Bornpommern in Rügen Schaffen lebende Gelehrte einer der schönsten Ritter der sozialistischen Gesellschaftsbewegung, die die sozial-faktische Welt herorgebracht hatte. Robbertus' lauterer Charakter, ein Gentleman durchaus, der durch den freundlichen Gruß einer Verkleinerung von

sozialdemokratischen Arbeitern „auf tiefe bewegt“ wurde, ist als durch die Aemter und Titel, mit denen ihn sein geliebter Staat schmückte, wie ihn Franz Mehring rühmt, liehen ihn bereits in der Richtung der Sozialisten räumen, liehen ihn jedoch nicht erkennen. So sah er denn, trotz seiner Schwärmerei für Kaiser und Reich, prophetisch voraus, daß Niemands Ruhm in der sozialen Frage keinen realistischen Hebung finden würde. Gerade volkswirtschaftliche Studien machten ihn auf Grund seines „ehernen Regelgesetzes“ zum Gegner der von ihm als „Lagerverwerfungen“ bezeichneten Katholikensocialisten, und er ging sogar so weit, jegliche Art Arbeitererziehung in den Konventionen des Sozialismus abzuwürgen, weil er das soziale Ziel in seinen eigenen neuen System lag.

Robbertus preist die Wohlthaten der heutigen Gesellschaft, die persönliche Freiheit und die formelle Gerechtigkeit als ein Gut, aber anmaßt nur als ein negatives. Denn die persönliche Freiheit ist nur der unumgängliche Anfang, sie ist ein Anfang ohne leere Sphäre, die sich nach ihrem Inhalt lehnt; ein freier ohne Unterhalt ist eine leere Hülle, die sich nach dem Inhalt lehnt; die persönliche Freiheit ist die Voraussetzung aller Tugend und alle Schicksal will man den arbeitenden Klassen zum Vorwurf machen, daß sie diese Anweisung zu realisieren trachten? So fragt Robbertus, indem er hierauf die Antwort gibt, daß die Aufgabe nun darin besteht, daß die Arbeiter in dem Maße, als die Produktion der Arbeit fortschreitet, auch an den Früchten der gesteigerten Produktion teilnehmen und daß sie den Früchten der Konjunktur entgegen werden. Die Betroffungen der Armen auf dem Himmel beileidenschaftlich, fordert der Ritterausbeuter von Zagenow für die Arbeiter, die er von der Politik herabzulassen wünscht, vor allem ausreichende Löhne. Diese jedoch zu bestimmen, ist jedoch in der Zeit der Arbeitsteilung eine überaus schwierige Aufgabe. Robbertus stellt daher in Verbindung mit seinem System des Sozialismus, dessen Inhalt er ist, so gerne er ihn auch verpönten möchte, ein eigenes System der Arbeitsteilung aller Güter nach Arbeit auf, um daran anschließend mit einem besonderen Arbeitsgeld eine gerechte Entlohnung herbeizuführen.

Der wissenschaftliche Sozialismus hat Robbertus Lehren längst überholt, ohne daß damit bestritten wird, daß dasselbe in mancher Hinsicht in Verbindung mit Robbertus getriggen hat. Die politische Entfaltung vollends hat erst recht einen tiefen Eindruck hinterlassen. Die Anweisung auf alle Tugend und alle Schicksal will man den arbeitenden Klassen zum Vorwurf machen, daß sie diese Anweisung zu realisieren trachten? So fragt Robbertus, indem er hierauf die Antwort gibt, daß die Aufgabe nun darin besteht, daß die Arbeiter in dem Maße, als die Produktion der Arbeit fortschreitet, auch an den Früchten der gesteigerten Produktion teilnehmen und daß sie den Früchten der Konjunktur entgegen werden. Die Betroffungen der Armen auf dem Himmel beileidenschaftlich, fordert der Ritterausbeuter von Zagenow für die Arbeiter, die er von der Politik herabzulassen wünscht, vor allem ausreichende Löhne. Diese jedoch zu bestimmen, ist jedoch in der Zeit der Arbeitsteilung eine überaus schwierige Aufgabe. Robbertus stellt daher in Verbindung mit seinem System des Sozialismus, dessen Inhalt er ist, so gerne er ihn auch verpönten möchte, ein eigenes System der Arbeitsteilung aller Güter nach Arbeit auf, um daran anschließend mit einem besonderen Arbeitsgeld eine gerechte Entlohnung herbeizuführen.

Peterchens Mondfahrt im Schauspielhaus.

kl. Wir sind wieder in die Zeit der ...

Heh. So was kann nur mit volleren! Da sehe ich mich im Verzweigen an den neuen mit liegenden Gut, entzündliche mich bei dem Thunadern, frische „ne gemollte Ohrlänge“ und merke nachher erst, daß es mein eigener Gut war! („Wegenerhofer Blätter“)

Dorbegende Tätigkeit der Sozialdemokratie.

Der silberne Sonntag in den Adelshäusern. Zur Freude aller Kinder bekam der geliebte Onkel...

Mit unerhörter Heftigkeit ist die Arbeitslosigkeit in den letzten Wochen gewachsen. Das Reichsarbeitsministerium...

Die soziale Not unserer Lage. 53 Millionen Mark monatlich sind 636 Millionen Mark im Jahr, also noch nicht soviel, wie allein das Millionenvermögen an der Ruhrindustrie betrug.

Begeht es nicht! Von interessierter Seite werden wir um Aufnahme des folgenden ersucht: Was man vor Weihnachten nicht vergessen soll, das ist — seine Schulden bezahlen!

So sind die Opfer der Krise auf die öffentliche Unterstützung angewiesen. Aber nur ein kleiner Teil der Erwerbslosen wird von ihr erfasst.

Aber während ein Duzenberg mit diktatorischer Geste den preußischen Staat zur Stützung seiner bankrotten Landbank auffordert, während man für einen Reumotorenminister Pension und für die abgedankten Kobenzollen Millionen übrig hat, sollen die Arbeitslosen weiter dem Elend preisgegeben bleiben.

Ein Stübchenbrand. Sonnabend 7 Uhr wurde die freiwillige Feuerwehr Nützingen 1 nach dem Hause des Gemeindeführers...

Die Sozialdemokratie verlangt für die Erwerbslosen nach wie vor eine Erhöhung der Unterstützungssätze um 50 Prozent und eine stärkere Erfassung der Personen, die mit einer Unterstützung bedacht werden sollen.

Die letzte Frage muß nach allem, was bisher über die Steuerleistung des Reiches bekannt ist, unbedingt bejaht werden. Man weiß, daß große Teile der Landwirtschaft überhaupt keine Einkommensteuer zahlen.

Wesige amerikanischer Zeitungen. Die Postanstalten nehmen fortan — erstmalig für das erste Vierteljahr 1926 — wieder Bestellungen auf amerikanische Zeitungen entgegen.

vorbestrafter Mensch. Seine Verwandte, die in Burgfelde bei Westermarschen wohnende Oberfrau Marie Z., ebenfalls Wittwe, die der Bekl. angeklagt ist, behauptet, von keinem Verbrechen nichts gemerkt zu haben, da sie 4 Jahre lang ohne jede Rücksicht von ihm gewesen sei.

Nordenham.

Eingeschleppt. Der amerikanische Dampfer „Welt Tro“ traf mit Maschinenbrand auf der Weiler ein. Der Dampfer konnte nicht rückwärts laufen und forscherte dabei, der Robio Schlepperkappe bei der „Wiberg“ an, welche der Dampfer durch den Seeschlepper Nordenham 87 heim Rükemeier-Kreuzschiff in Empfang nehmen ließ.

Der Unfall des Dampfers „Riobe“ vor dem Seemart in Brake. Der Reppindampfer „Riobe“, Kapitän Krue, wollte am Morgen des 10. November um 5 1/2 Uhr, es war dunkel aber klar, unter Führung des Lotsen Hemten aus Brake, in den Nordenhamer Fischereihafen legen.

Darel.

Gesunde Neujahrs- und Weihnachtswünsche für Amerika. Im Funkenfeuer Deutschland-Amerika werden sogenannte Glückwunschkarte zu Weihnachten und Neujahr (XII) Telegramme verlustlos eingeleitet.

Randbesprechungen. (Vorbereitung.) Die Volkshauswache hat einen Festbetrag von 1200 Mark beantragt. Der Vorbesitz hat das Ministerium um einen Zuschuß gebeten.

Der Unfall des Dampfers „Riobe“ vor dem Seemart in Brake. Der Reppindampfer „Riobe“, Kapitän Krue, wollte am Morgen des 10. November um 5 1/2 Uhr, es war dunkel aber klar, unter Führung des Lotsen Hemten aus Brake, in den Nordenhamer Fischereihafen legen.

Wochenmarkt. Auf dem Wochenmarkt waren am Sonnabend zehn viele Weihnachtsbäume angeboten.

Randbesprechungen. Infolge Erkrankung des Musikdirektors muß das vierte Abonnementkonzert (Solist Heinrich Düsterbein) vom 14. auf den 21. Dezember verschoben werden.

Gendarmenbericht vom 6. bis 12. Dezember. Festgenommen: Eine Frauensperson wegen Gewerbeschand, eine Frauensperson wegen Verletzung von Schutzschriften, zwei Personen wegen Trunkenheit eines Tag Dast.

Oldenburg.

Am 1. ein Jahr unerschickelt gemacht. Ein dreizehntägiger Ausflug über die Wäldige Rüste Wobislaus G., ein mehrtägig

Verlan wegen freien Umherlaufen eines billigen Hundes, zwei Personen wegen Uebertretung der Meldebefehle, drei Personen wegen Uebertretung der Besorgungsordnung, zwei Personen wegen zuhelfender Verma, drei Personen wegen Fahrens ohne Licht während der Dunkelheit.

Som Hafen. Die norddeutschen Dampfer „Sonne“ und „Waldow“ sind gleichzeitig hier eingetroffen. Die Schiffe haben sofort mit der Belegung begonnen. Die Schiffe nehmen noch Ladungen mit nach den Vereinigten Staaten. Drei Passagier werden mit Schwärze beladen. — Es traf ein in den letzten Tagen 200 Waggons für Ueberseetransporte ein. Zwei weitere Seedampfer treffen Montag hier ein.

Aus Brake und Umgebung.

Stadtratsitzung. In der Sitzung des Stadtrats am Freitag wurde folgende Tagesordnung erledigt: Abnahme der Jahresrechnung 1924/25. Der Prüfungsausschuss hat die Rechnung geprüft und trägt die Gründe der Uebertretungen der einzelnen Position vor. Danach sind rund 154 000 Mark nachzubehalten, die in der Vergangenheit durch die Erhöhung der Beamtengehälter im vorigen Jahre, Restrukturierung für die Kosten des Amtesverbandes, Neuanschaffung der Feuerwehrt um entstanden sind. Der Stadtrat gibt nachträglich seine Zustimmung zu diesen Mehrausgaben, wird aber in Zukunft darauf achten, daß der Voranschlag eingehalten wird und verlangt, daß wenn größere Uebertretungen aus irgendwelchem Grunde unumgängliche sind, dem Stadtrat die Mehrforderungen vorher vorgelegt werden. — Vorantrag 1925/26. Dem Stadtrat ist ein abgeänderter Voranschlag vor, in dem die tatsächlichen Einnahmen und Ausgaben bis zum 1. November sowie der Bedarf bis zum Schluß des Rechnungsjahres verzeichnet war. Der Gesamtjahrbedarf vom vorigen und laufenden Rechnungsjahr beträgt demnach 250 000 Mark, der wahrscheinlich durch eine Anleihe gedeckt werden kann. Eine Verringerung des Jahresbedarfes erscheint in diesem Jahre nicht mehr möglich, weshalb der Stadtrat dem Voranschlag, nachdem er ihn monatlich befristete, endlich verabschiedete. Dem nächsten Etatsjahr ab sollen die Ausgaben mit den Einnahmen in Einklang gebracht werden; wie das geschehen kann, weiß allerdings noch niemand, da besonders das Schiffal unseiner höheren Schulen noch ungenügend ist. — Nachbewilligung für die Feuerwehrt. Da der für die Feuerwehrt im Voranschlag befristete Betrag von 2000 Mark bis auf circa 300 Mark, die für die laufenden Kosten zur Verfügung bleiben müssen, vermindert ist, eine notwendige Reparatur an der Dampfmaschine über 510,00 Mark erforderlich, soll der letztere Betrag nachbewilligt werden, was geschieht. — Feuerwehrtsteuer (1. Lesung). Für Aufbringung der Kosten der Unterhaltung der Feuerlöschgeräte und zur Verringerung der Beiträge der Feuerwehrt soll eine besondere Steuer erhoben werden, von den männlichen Einwohnern vom 18. bis zum 50 Lebensjahre. Nach der vorgelegten Satzung sind von der Steuer befreit: die Mitglieder der freiwilligen Feuerwehrt, Kriegsschadigte, denen eine Rente zufließt, die Besorger, die mobilisiert wohnen, Klein- und Sozialrentner, Militärpersonen, sowie Personen, die wegen nachgewiesener Unfähigkeit zum Spritzendienst befreit sind. St. M. Müller beantragt, den Vollzug; Personen, die mobilisiert wohnen, zu streichen, da in manchen Fällen diese Leute besser wie andere in der Lage seien, die Steuer zu bezahlen. Der Antrag wird angenommen und die Satzung in erster Lesung genehmigt. Ueber die Höhe der Steuer wird erst in 2. Lesung beschloffen werden. — Dem Verein zur Rettung Schiffbrüchiger wird ein jährlicher Beitrag von 50 Mark bewilligt. — Der Ofen im Sitzungszimmer des Rathhauses muß außer Dienst gestellt werden, da er das Zimmer nicht mehr richtig zu heizen vermag. Die Kosten für einen neuen Ofen werden bemittelt. — St. M. Schramm bringt die unvollständigen Zustände im Pflegeheim, hervorgerufen durch die Wandaussparaturen, zur Sprache. Es würde hier unbedingt auf Abhilfe getreten werden und würde werden. Die Kosten auf dem Amtesverband über den Staat abzumitteln. Der Bürgermeister betont, daß er die unvollständigen Zustände dort wohl kenne und bestrebt sei, eine Änderung herbeizuführen. Aus dem Ofen lasse sich nicht feststellen, wie eigentlich Ofen zu einer Wandaussparatur gekommen sei, und zwar als einzige Stadt außer Oldenburg. Die Verhandlungen mit der Regierung werden angebahnt. — Der Bürgermeister macht dann noch verschiedene Mitteilungen. Die vom Pflegeauschuss vorgenommene Reduzierung der Renten für Klein- und Sozialrentner ergibt

eine Erparnis für die Stadt und den Amtesverband von 16 7000 Mark jährlich. Zu dem in letzter Sitzung von St. M. Hünel gestellten Antrag, dem Magistrat zur Behebung von größeren Arbeiten und Lieferungen zwei unparteiische Stadtratsmitglieder zur Seite zu geben, erklärt der Magistrat, daß er dem Antrag zurückweisen müsse. Ähnliche Arbeiten und Lieferungen würden in gerechter Weise vergeben und größere Sachen öffentlich ausgeschrieben. Der Stadtrat ist aber mit der Ansicht des Magistrats nicht einverstanden und beharrt bei dem Antrag Hünel. Mehrere Ratsherren glauben in diesem Antrag ein Mißtrauen gegen den Magistrat erblicken zu müssen, was der Stadtrat einhellig bestrittet. Der Antrag Hünel wird darauf mit großer Mehrheit angenommen und die Stadtratsmitglieder Hoffmann und Müller für die Anwesenheit gewählt. Weiter teilt der Bürgermeister mit, daß der zum 1. Januar gefällige Kollisionsfall Stührensberg bereits ausgefallen ist. Der neue Oberlehrer ist nach fünfjähriger Anwesenheit wieder abgereist und hat auf die Stelle verzichtet. Der Magistrat ist in Unterhandlung mit einem weiteren Bewerber. — Der öffentlichen Schloß sich eine längere vertrauliche Sitzung an.

Wieder eingetroffen. Der vor uns als vermisst gemeldete Schiffer Hüllmann ist vor einigen Tagen mit seinem Fahrzeug wieder eingetroffen. Die Verbringung seiner Rückkehr ist durch Kuderbruch entstanden. Als der Schiffe dem netzbüchig beobachtet, war es ihm des Einganges wegen nicht möglich, einen Hafen anzukommen.

Personenraub an Bord des Segelloggers „Warleth“. Ueber den Personenraub an Bord des Segelloggers „Warleth“, der von der Ostsee nachfolgenden Spruch ab: „Am 17. Oktober 1925, nachmittags gegen 2 Uhr, ist der Leichtmatrose Herbert Raabe, gebürtig aus Falkenberg, an Bord des Segelloggers „Warleth“ der Westfriescher Heeringsschiffereigesellschaft, als das Schiff infolge kühnlichen Wellers hart überholt, über Bord gefallen und ertrunken. Ein Verbrechen der Schiffsjahrgang liegt nicht vor. 2. getroffenen Rettungsmaßnahmen waren anstrengend und zweckentsprechend.“

Schifffahrt und Schiffbau.

Seescheiden. Das Seescheiden- und Seescheiden der Jade stellt mit: Die Seescheiden 18 und die Seescheiden „Jade“ sind wieder abgekauft worden und die Winterseescheiden eingetroffen worden. — Der Markt des gerade von Danneberg auf 53 Grad 41 Min. 28.4. Sec. 8 Grad 3 Min. 40 Sec. 0. gefahrenen Segelloggers ist entsetzt worden. Das Boot, über dem 19 Meter Wasser stehen, bildet sein Schiffsfahrerlebnis mehr. Die zur Verladung des Wrecks ausliegende Wrecks mit Listoppeiden wird nach fortgeschrittener Verladung des Wrecks ohne besondere Rücksicht eingezogen werden.

Nordwestdeutsche Rundschau.

Feuer. Die Rat der Erwerbslosen. Und wird gefürchtet: Wie überall im Deutschen Reich, so macht auch an hiesigen Orte die Hiffer der Erwerbslosen unumkehrbar. Keines Wirtens noch befindet sich am höchsten Orte ca. 50 Personen, die eine Unterbringung begehen. Ein Verheirateter erhält hier a. V. 9.65 Mark pro Woche (ohne Kinder). Diese Summe ist viel zu gering, um sich auch das Allernotwendigste anzuschaffen, und für manchen Erwerbslosen dürfte ein teurerer Wohnort besser sein. Wenn man sich die Setzungen einmal genauer ansieht, so wird in den meisten Städten schon eine Notstandsaktion eingeleitet. Hier in Eber wird man das vorerst noch auf die lange Bank zu schieben und scheinbar bis nicht darauf bedacht zu sein, daß sehr viele schon seit Monaten ohne Erwerb sind und infolgedessen barben müssen. Zum Schluß dürfte ein Beispiel noch von Interesse sein: Ein Erwerbsloser am hiesigen

Orte erhält, wie bereits erwähnt, pro Woche 9.65 Mark, doch hat er 16 Stunden Pflichtarbeit zu leisten, sonst wird ihm die Unterbringung entzogen. Jeden Tag hat eine persönliche Kontrolle festzustellen. Im Gegenzug zu obigen Leistungen verdient ein Bauarbeiter pro Stunde ca. 1. Mark, das macht in 16 Stunden 16 Mark. Jede vorkommende Arbeit muß geleistet werden, auch die bisher tariflich begünstigt.

Lehrer. Stand. Infolge Kurzarbeit ist die Schiene des Hausmanns Deetz, Oberrhege, abgebrannt. Größere Kräfte haben hien den Feuer zum Opfer. Das Wohnhaus, das bereits zweimal Feuer gefangen hatte, konnte erstenscheinbar gerettet werden.

Wittmann. Lebenswunde. Mit durchschmittener Wunde wurde ein etwa 30-jähriger junger Mann in Hamm in seiner Wohnung schwer verletzt aufgefunden. Er wurde nach Anlegung eines Notverbandes ins Wittmannsche Krankenhaus eingeliefert, wo er inzwischen das Bewußtsein wiedererlangt hat. Ueber die Veranlassung zu der Tat verläutet nichts Bestimmtes.

Einben. Festgelegt. Der langgeduldet Spritschmuggler Heinrich B. aus Bremerhaven, welcher in den emsländischen Bezirken bisher erfolgreiche Arbeit leistete, ist bei einem erneuten Versuch von holländischen Grenzbeamten ertrapt und unerschöpflich gemacht.

Saga. Was nach kommt. Das dicke Ende kommt jetzt für die Leidensgläubigen heran, schreibt das „Hogact Wochenblatt“, die sich auf den Kettenhandel mit Fährtrüben eingelassen haben. Aber noch nicht damit und die Bedingung, weiter Abnehmer anzuschreiben, nicht erfüllt hat, bekommt jetzt eines Jubiläumsgeld über 120 Mark wöchentlich 12 Kronen, 8 Mark Anwaltskosten und 3 Mark Gerichtskosten und hat das heißt zweifelhafte Vergütungen, vor einem Berliner Gericht kein Recht wahren zu lassen. Die Zahl der Opfer ist so beträchtlich, daß man bei den Zahlungsbegehren nur mit einseitigen Vordrücken arbeiten kann.

Deutsche Krieggräber in Lettland.

Am Totenontag wurden von deutschen Geblenden in Lettland und von Mitgliedern der Geländehaft auf fünf Friedhöfen Lettlands und den Reichsforsten geschmückte Kränze zu Ehren gefallener deutscher Krieger niedergelegt. Es dürfte von Interesse sein, daß allein in Lettland 30 000 deutsche Krieger begraben liegen, die im Weltkrieg den Tod fanden. Seit dem Jahre 1922 hat die deutsche Geländehaft in Riga unter großen Opfern der Gräberpflege angenommen. Auch des Deutschen Reich hat große Mittel zur Verfügung gestellt und diese Hilfeleistung auch in der Anstaltszeit trotz der außerordentlich schwierigen wirtschaftlichen Lage des Reiches nicht unterbrochen. Die lettische Regierung zeigt dadurch ein Entgegenkommen, daß sie kostenlos das für Kränze und Ziersteine notwendige Holz- und Steinmaterial bewilligt. Lettland ist natürlich die Aufbringung der notwendigen Geldmittel außerordentlich schwer, da das Reich noch mit gleichartigen Ausgaben für andere Länder stark belastet ist. In Polen, Dänemark, Estland, in den Karpaten und zum Teil auch in Ungarn wird ebenfalls seit Jahren die Instandhaltung der Kriegerfriedhöfe betrieben. Die Arbeit in Lettland wurde durch Privatpersonen gefördert und besonders der Landesverband der Deutschen in Lettland hat sich für die Instandhaltung der Friedhöfe in Lettland übernommen und läßt sie auf eigene Kosten instandhalten.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Jugendabteilung Wilhelmsbade-Währingen. Morgen Dienstag abends 8 Uhr: Verammlung im „Schützenhof“ Vortrag des Kameraden Reut. Volkswirtliches Vorkommen erwünscht.

Rüftringer Parteianglegenheiten.

Arbeitermehrfahrt. Morgen, Dienstag, abends 8 Uhr: Zusammenkunft der Genossen in der Geschäftsstelle. Es wird gebeten, mit den Karten abzurechnen.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Verantwortlich für Inhalt, Redaktion, Abdruck und Druck: Adolf Kück, Norddeutscher Verlag, Hamburg.

Anzeigenteil für Brake und Umgegend.

Die folgenden drei Beschlüsse des Ausschusses vom 8. Dezember d. J.

1. Beschluß über den Erfolg einer Anordnung zur Verhinderung der Verschlimmung der Lefe und Juggruben der Gietacht und einer Anordnung über Bauwerke an, über und in den Baufeldern der Gietacht.
2. Beschluß über die Erhebung von Baugräben zu Schaugräben und
3. Beschluß über die Art und Zeit der Aufreinigung der Schaugräben

liegen in der Zeit vom 14. bis einschließl. 27. d. M. in der Amtspräparatur in Brake zur Einsicht öffentlich aus. Einwohnern sind diese Beschlüsse auch innerhalb der Auslegungzeit bei dem unterzeichneten Vorsitzenden des Vorstandes mündlich oder schriftlich eingubringen.

Brake, den 10. Dezember 1925.

Der Vorstand der Braker Gietacht. Hiddendorf.

Klipplanner Bürgerverein „Einigkeit“

Am 1. Weihnachtstage, nach 3 Uhr, findet im Hotel „Vereinigung“

Tannenbaum-Feier

mit Kinderbelustigung und Auführungen statt.

Abends 8 Uhr: Auführungen für Erwachsene unter Mitwirkung des Braker Musikvereins.

In den Abend auführungen haben auch Nichtmitglieder Zutritt

Es ladet freundlich ein Das Komitee.

Achtung! Börsenhalle Achtung!

Vom 12. bis einschließl. 22. Dezember 1925:

Preisknobeln

beste Preise wie Puter, Gänse, Enten und Hasen.

Hierzu ladet freundlichst ein **Joh. Schmidt**

Arthur Meinardus

Brake, Lange Straße 44

Schuhwaren — Schuhreparatur

Reparaturwerkstatt

Praktische Weihnachts-Geschenke!!

Schlafdecken
Wolldecken von 9.75 Mk. an
Kamelhaardecken
Reisedecken
Teppiche, Bänterstoffe, Vorleger,
Tischdecken und Bettdecken
in grosser Auswahl

Fr. Sager

Brake i. O., am Bahnhof.
Telephon 3-2.

Koks

für Ofen und Herdbrand trifft in diesen Tagen wieder ein Bestellungen erbeten.

Christel Böning

Dungestraße 3. Telephon 343

Dienstag morgen

sowie an allen andern Wochentagen

lebendfrische Seefische

heute frisch aus dem Rauch: Auerhähne und Sprotten.

Hans Barlage

Herzprediger 692.

Bilder

werden eingerahmt.

Fr. Pothast

Malermister.

Winter-Joppen

in allen Größen, auch für starke Herren, vorräthig.

Joh. Ohm

Reparaturen an Autos und Motorrädern

werden sachmännlich und schnell ausgeführt.

Georg Schwellmann

Mechaniker
Brake, Mittelstraße

Einlösen eine schwarz-weiße Kröpfer-Taube

fähig mit Federn. Dem Wiederbringer Belohnung.

o. Günter, Süderdeichstr. 6.

Käse: sa Jeverl, Fettkas, Brote v. ca. 9 Pfd. 50 Pfg. vgl. unter Nachr.

Ellers & Gerken, Jeverl.

Große Auswahl in guten

Markenrädern

Günstige Zahlungsbedingungen.

Johann Rädker

Strohhammelwarden.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem herben Verluste unserer lieben Entschlafenen sagen wir unigen Dank.

Familie Joh. Bogemann.
Strohhammelwarden, Dy. 1026.

Schauspielhaus
 Telefon 1060.
 Heute u. folgende Tage
Semls Personen
 spielen einen Autor
 von Luigi Bianella.
Gewinnliste
 der Festschau
 (Samstagabend)

| | |
|----------|-----|
| 1. Seml | 100 |
| 2. Seml | 100 |
| 3. Seml | 100 |
| 4. Seml | 100 |
| 5. Seml | 100 |
| 6. Seml | 100 |
| 7. Seml | 100 |
| 8. Seml | 100 |
| 9. Seml | 100 |
| 10. Seml | 100 |
| 11. Seml | 100 |
| 12. Seml | 100 |
| 13. Seml | 100 |
| 14. Seml | 100 |
| 15. Seml | 100 |
| 16. Seml | 100 |
| 17. Seml | 100 |
| 18. Seml | 100 |
| 19. Seml | 100 |
| 20. Seml | 100 |
| 21. Seml | 100 |
| 22. Seml | 100 |
| 23. Seml | 100 |
| 24. Seml | 100 |
| 25. Seml | 100 |
| 26. Seml | 100 |
| 27. Seml | 100 |
| 28. Seml | 100 |
| 29. Seml | 100 |
| 30. Seml | 100 |

Volkshochschulheim Edewecht

8577)
Eröffnungskursus 1926 für junge Mädchen aller Stände und Berufe: 1. April bis 20. Dez.

Der Kursus kann auch vom 1. April bis 15. August oder vom 16. August bis 20. Dezember besucht werden / Mindestalter 18 Jahre
Schul- und Verpflegungs-Kosten: 45.00 Mark monatlich
 Ermäßigung und Freistellen möglich
Anmeldungen bis 1. Februar 1926 an Bertha Ramsauer Oldenburg l. O., Stau 14, Telefon 506



„Bitte sehr!“ sagt der Weihnachtsmann

und hält Ihnen ein Buch als Gabe hin. Hat er Ihren Geschmack getroffen, dann freuen Sie sich des Geschenks. Hat er aber keine glückliche Hand bei der Auswahl gehabt, dann . . . hm, ja, das machen Sie am besten mit ihm selber ab! Wollen Sie aber jeden Ärger mit dem Weihnachtsmann vermeiden, dann schreiben Sie ihm auf ihren Wunschzettel auch gleich unsere Adresse. Sie lautet:
Buchhandlung Paul Hug & Co., Marktstraße 46.
 Sie können versichert sein, daß bei der Reichhaltigkeit und Preiswürdigkeit ihre Ansprüche voll befriedigt werden.

Großer Räumungs-Ausverkauf

Änderer Unternehmungen halber erbe ich mein seit über 30 Jahren bestehendes Maßgeschäft, verbunden mit Tuchhandlung und Herren-Artikeln auf und verkaufe restlos zu fabelhaft billigen Preisen aus. — Es gelangen zum Verkauf:

- Über 1300 Meter gute, feine und allerfeinste Herren-Stoffe für feine Herren- und Damen-Garderoben.
- Über 400 Stück Herren-Oberhemden
- Über 200 Dutzend Herren-Kragen
- Über 1000 Paar Herren-Socken

ferner Nappa-Lederhandschuhe, Autoschuhstühle, Wolkan schuhe, ein großer Posten Hosenträger, Woll- und Seidenwäsk, Sportsocken, Tennis- und Sporthosen, farbige Herren-Westen, Gummi-Mäntel, große Posten prima Festerstoffe, mögliche Hausjacken und viele andere Sachen.

Um schnell zu räumen habe ich die Preise ganz rücksichtslos heruntergesetzt durchweg um 30 bis 50%, sodas ein großer Teil der Waren noch unter Einkauf verkauft wird. Meiner langjährigen Kundenschaft, aber auch denen, die sich gut ausweisen können, gebe ich die Waren gegen entsprechende Anzahlung mit.

BENNO SEIFER

Wilhelmshaven, Roonstrasse 106, I.
 gegenüber dem W'ahverer Rath aus. Fernspr. 630.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit auf Grund des Reichsgesetzes betr. Kinderarbeit in gewerblichen Betrieben vom 20. 3. 08 (RGBl. S. 118) und der Ausführungsverordnungen vom 30. 11. 09 (V. St. Min. Bl. 1904 S. 15) darauf hingewiesen, daß bei Beschäftigung von Kindern in Betrieben, welche als gewerblich im Sinne des Gesetzes anzusehen sind, von dem Arbeitgeber vor dem Beginn der Beschäftigung bei der Ortspolizeibehörde eine schriftliche Anzeige zu erfolgen hat.

Währendem ist mit Zustimmung der gelehrlichen Bezirksrat bei der Polizeibehörde des Wohnortes unter Vorlage eines Geburts- oder Taufzeichens die Ausstellung einer Arbeitserlaubnis für die in Betriebe beschäftigten Kinder zu beantragen.

Wilhelmshaven, den 4. Dezember 1925.
 Die Polizeibehörde.

Oldenburg.

Bekanntmachung des Stadtmagistrats vom 11. Dez. 1925 über die Verkaufszeit vor Weihnachten

Gemäß ministerieller Bekanntmachung vom 23. März 1919 kann an den beiden Sonntagen vor Weihnachten im Geschäftsbetrieb ein Geschäftsbetrieb von 7.30 bis 8.30 Uhr vormittags und von 12 bis 6 Uhr nachmittags stattfinden. Am Sonntag nach Weihnachten, dem 27. Dezember 1925, ist ein Geschäftsbetrieb von 7.30 bis 8.30 Uhr vormittags gestattet.
 Ferner hat auf Grund der Reichsverordnung vom 18. März 1919 über die Regelung der Arbeitszeit der Angestellten der Stadtmagistrat für die Zeit vom 15. bis 23. Dezember 1925 das Ende der Geschäftstätigkeit auf 7.30 Uhr abends festgesetzt.

Das Bandlerkonzert

das am 15. Dez. 1925 im Saale der Gewerbeschule stattfinden sollte muß zu unserem lebhaften Bedauern auf spätere Zeit verlegt werden, da ein Mitglied des Quartetts plötzlich erkrankt ist.
 Die gelösten Karten behalten für ein späteres Kammerkonzert Gültigkeit. Der Vorstand des Konzertvereins.

Auf nach Feuer!

Das Tagesgespräch für die werktätige Bevölkerung sind die außergewöhnl. billigen Preise für alle Artikel in fertiger und unfertiger Ware im

Total-Ausverkauf

wegen Auseinanderziehung der Teilhaber.
 Jede Reise zu mir macht sich bezahlt!

A. Mendelsohn.

Billige Fleischpreise!

In U. beträchtlich sinkende Schweinepreise haben mit unerreicht billigen Preisen herbeigeführt. Zum Käuflichen empfehlen wir billige frischen Schinken und Speck, auf Wunsch frei ins Haus. Best.arte genügt!

Billig! Schweinefleisch von 1.10 an im Ganzen 1.10 an
Speck bei ganz. Zeiten 1.15 an

Rindfleisch zum Kochen . . . 0.90
Kochfleisch . . . 1.00
Beefsteak . . . 1.20

Gleichzeitig verzeihen wir auf unsere billigen Verkaufsstellen in Nordenham (Marktplatz) und Sinswarden.

Fleischwarenfabrik Ellwürden
 J. W. Diermann. Inh.: E. Wigger.

! Rheumatismus-Leidende!

Unbitterstark ist Rheumatismus in seiner Wirkung für Rheumatismus, nicht Ischias, Leisten und Geschwulst. Ges. gesch. Nr. 307211. Preis bei Versendung M. 7.—. Nachnahme M. 8.50.
Import-Export-Haus, Oppau
 bei Ludwigshafen a. Rhein

Reparaturen an Fahrrädern

werden schnell und gut bei Verwendung unserer billigen Spezial-Zellen billiger und schneller ausgearbeitet. 5000
Rohrhaus Emil Braunenberg.

Oldenburger Landestheater

| Datum | Ab. | Stell.-Preis | Verstellung |
|-----------------------------------------------|-----------------------------|--------------|---------------------------------------------------------|
| 14. Sonntag 7 1/2 - 10 1/2 Uhr | Reine Preise 0.50-3.00 Stk. | II | Martha |
| 15. Dienstag 7 1/2 bis 11 Uhr Schülerkarten | — | II | In der neuen Ausstattung Hans Bernauer |
| 16. Mittwoch 9 1/2 - 11 1/2 Uhr Schülerkarten | Kaufm. 21. | II | In der neuen Ausstattung u. Ausstattung Samlet |
| 8 bis 11 Uhr | Freie Volkshühne | I | In der neuen Ausstattung Garmen |
| 7. Donnerstag 7 1/2 - 10 1/2 Uhr | 55. | II | Der, der die Faulschellen freist |
| 18. Freitag 7 - 11 1/2 Uhr | 56 | I | Zum leht. Male Die Weibchen Hinger von Kühners |
| 19. Samstag 9 1/2 bis 6 Uhr | Geldoffene Vorstellung | — | Frau Holle oder Goldmarie und Pedmarie |
| 7 1/2 bis 9 1/2 Uhr | Reine Preise 0.50-3.00 Stk. | — | Die heimliche Aktion |
| 20. Sonntag 9 1/2 bis 6 Uhr | Reine Preise 0.50-3.00 Stk. | — | Frau Holle oder Goldmarie und Pedmarie |
| 7 1/2 bis 10 1/2 Uhr | 57 | I | Zum leht. Male Waffenball |

Freie Volkshühne Oldenburg.

Mittwoch am 16. Dezember 8 Uhr „Garmen“ Gruppe A von 1-500, Gruppe B von 101-500. Die verkauften Karten für die Weibchen am 18. Dezember müssen Donnerstag und Freitag bis 6 Uhr abends in der Geschäftsstelle abgeholt werden. — Vorstellungen für das Weihnachtsmärchen (am 24. und 25. Dezember) bis Montag, den 21. Dezbr. in der Geschäftsstelle erbeten. 6700

Gierliche Weihnachtsbitte des Banters Kirchenrates.

Für mehr als 200 Gemeindeglieder (Witwen, Betende und arme Kinder) bedürfen wir nachdrücklicher Hilfe um unsere Weihnachtsbitte besorgen zu können. Jede Gabe an Geld, Kleidung, Wäsche, Spielwaren, Naturalien wird dankbar angenommen. Mehrere Artikel werden nach- u. die Sammlung der Gaben übernommen. Wir bitten Sie nicht abzuweichen.
 Eine Sammelstelle ist eingerichtet in der ersten Volkshühne, Scharstraße 127. 1925
 Um Beiträge des Kirchenrats der evang. Kirchengemeinde Bant. Pastor Dornik.

Warenlager

im Ganzen zu verkaufen. Das Warenlager ist lokal zu meinem Bureau zur Ansicht und. Ansehende nehme ich bis zum 18. Dezember entgegen.
 ter Beer, Konkursverwalter,
 Wilhelmshaven, Straße 25 — Telefon 1258

Henning Brot

nach atabewährten Rezepten sehr schmackhaft, nahrhaft und kräftig.
Rabattmarken
 Für 10 Henning Brote erhalten Sie 8 grosse delikate Henning Brötchen umsonst.

Pelz-Waaren

Griffklapp
 präpariert
Karften
 Oder: Edele Bismarck
 Form 604



Wir empfehlen unseren Mitgliedern
für das **Weihnachtsfest**
alle Zutaten für den Weihnachtskuchen

(Mehle, Rosinen, Korinthen, Sukkade usw.)
Walnüsse, Haselnüsse, Paranüsse
Kirschmandeln, Feigen
Weihnachtskekse, Schokoladen, Marzipan
Baumschmuck in großer Auswahl

Getränke

Rotweine und Weißweine
Rum, Weinbrand und Liköre

Rauchwaren

Tabak - Zigarren - Zigaretten

Aus der Bäckerei u. Konditorei

Der gute Konsum-Kluben in allen Größen
Butter- u. Streuschkuchen, gefüllt u. ungefüllt
Bücher- u. Kranzkuchen m. Marzipanfüllung
Apfelmöden - Wästelkuchen
Blanchierkuchen und Topfkuchen
Weiber und brauner Kuchen
Torien in allen Ausführungen

Weihnachtskuchen möglichst bis Dienstag vor
dem Fest bestellen!

Unsere Vertriebsstellen sind am Sonntag,
den 20. Dezember, von 2-6 Uhr geöffnet.

Das schönste Geschenk:



EIN SPARBUCH

des **Oldenburger Konsumvereins**

Die Mitglieder unserer Genossenschaft bringen aus eigenem
Interesse alle Spargelder in die Sparkasse
ihres eigenen Unternehmens

Ein Zeichen für die

Sicherheit

der Spargelagen bei unserer Sparkasse ist unsere freiwillige
25%ige Aufwertung

der alten Papiermark-Spargelagen

Auswahl und Annahme in allen Vertretungsstellen
und im Hauptkontor am Stau



traflos
Weihnachts-Angebot

für unsere Mitglieder
zu außerordentlich günstigen Preisen

Für Damen

Prinzenröcke
Hemden
Beinkleider
Strümpfe
Schürzen
Sportkleider
Korsetts
Handschuhe

Für Herren

Normalhemden
Normalhosen
Futterhosen
Strickwesten
Schals
Handschuhe
Hüte
Mützen

Für Kinder

Stricker
Schals
Hosen
Hemden
Strümpfe
Taschentücher
Handschuhe

Wollene und baumwollene Schlafdecken -
Reisedecken - Tischdecken - Bettdecken -
Handtücher - Servietten

Kleiderstoffe in glatt, gestreift und kariert
Anzug-, Paletot-, Hosenstoffe
Schuhwaren

Unsere Abteilung Schuhwaren ist in allen Sorten
reichhaltig sortiert

Besonders billig:
Mollige Hausschuhe

Unser Spezialgeschäft in der Kaiserstraße ist am Sonn-
tag, den 13. u. 20. Dezember von 2-6 Uhr geöffnet.

Oldenburger Konsumverein

Weihnachts-Angebot

Herren-Anzüge in farbige 39.50 35.00 29.50 25.00 **19.50**
Herren-Anzüge, kräftige Stoffe 72.00 65.00 58.50 48.50 **42.50**
Herren-Anzüge, blau Kammgarn
Ersatz für Mass . . . 95.00 85.00 **75.00**
Herren-Ulster . . . 68.50 55.00 48.50 **39.50**
Halbschwere Paletots, Marengo
dequemer Sitz . . . 75.00 68.50 **58.50**
Herren-Gummi-Mäntel, Schlüpf- und
Schwedenform 35.00 29.50 24.50 19.50 **17.50**
Herren-Winter-Joppen 29.50 24.50 21.50 18.50 **13.50**

Herren-Buckskin und Arbeitshosen 14.50 11.50 9.50 7.50 5.50 **4.95**
Herren-Normalhemden 4.75 4.25 3.50 **2.95**
Herren-Normal- und Futterhosen 5.50 4.50 3.75 3.25 **2.75**
Herren-Einsatzhemden 4.25 3.50 2.85 **2.25**
Herren-Barchenthemden 4.25 3.75 3.50 **2.75**
Gummi-Hosenträger 2.25 1.95 1.75 1.35 1.10 0.85 **0.55**
Hüte und Mützen in grosser Auswahl
Herren-Boxkalf- u. Rindbox-Stiefel 15.80 14.50 11.80 **9.50**

Auf obige niedrigsten Preise gewähren wir außerdem den bekannt gegebenen Rabatt!

Sonntag den 20. Dezember ist unser Geschäft von 1-6 Uhr geöffnet.

Ahrens & Thiele • Nordenham

Konzert!



Den vielfachen Wünschen des Publikums nachkommend konzertieren die Mitglieder des Palkharmonischen Orchesters am:
Dienstag mittwochs von 3^{1/2} bis 6^{1/2}
Donnerstag Freitag nachmittags
Sonnabend in unserem Erfrischungsraum

Kaffee mit Milch und Zucker 15 Pf., Tee mit Milch und Zucker 15 Pf., Schokolade in reiner Milch 30 Pf.
Spezialität: Apfelmöden mit Schlagobee, Kuchen und Torten in reichhaltiger Auswahl!

Bartsch & von der Brölie

Größtes und bedeutendstes Modewaren und Konfektionshaus weitester Umgebung.

Schautelpferd

zu verkaufen (8746)
Wegweiser Nr. 14, II r

A. Meyer

Biomed. Beratung

aller Krankheiten.
Augen- u. Unfallblagen
Speridialtuben
10 bis 12 Uhr norm.
4 bis 7 Uhr nachm.
Ulmenstraße 28, I.

Sie betrügen

Sie betrügen
sich selbst wenn Sie nicht
meine Weihnachts-Weis-
heit an beachten 8747

Buchhandlung

Rudolf Werfin

Einwarden.

Weihnachts-Bäume

in allen Größen
von 70 Pf. an
empfehlen

Edelweiss- & Gold.

auf dem Marktplatz.

Endeinerichtungen

steht prompt u. preisw.
G. Wenzel, 2. Eilber-
str. 27, hoh. Str. 57.
Telephon 343 7364

**Ortsausschuss
des ADGB.** (Gewerkschafts-
rat) (8748)

Wilhelmshaven - Hüfingen.
Dienstag, den 15. Dezember,
abends pünktlich 8 Uhr:

Berammlung

familtlicher Gewerkschafts-Bertrantsmitt
im „Werftpeitshaus“ (8748)

Wegen äußerer wichtiger Angelegenheiten ist ver-
schieblich die Sitzung erlösbend, was Ver-
trauensmännern ist vorzuziehen.

Der Vorstand.



Am 12. d. M., nachm. 6^{1/2} Uhr, ent-
schieden sanft und ruhig nach langem,
mit großer Geduld ertragenem, schwerem
Leiden meine innigst geliebte Frau,
große Mutter, Schwester- und Groß-
mutter, unsere liebe Schwägerin und
Schwester, Schwägerin und Tante

Marie Graalfs

geb. Jakobs (8749)

im 58. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Edo Graalfs nebst Angeh.

Rüstringen, San Francisco, 12. 12. 25.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den
16. 12., nachm. 1^{1/2} Uhr, von Trauer-
hause, Grenzstr. 76, aus statt.



Nach kurzer, schwerer Krankheit
endete der Tod am 20. Dezember das
raselloe tätige Leben meiner lieben Frau,
meiner guten Mutter, Schwester- und
Großmutter, unserer lieben Schwester,
Schwägerin und Tante

Frau T. Fischer

geb. Heyen (8750)

im Alter von 65 Jahren.

In tiefer Trauer:

Martin Fischer
Wilhelm Kuhnert und Frau
nebst Tochter u. Angehörige

Die Beerdigung findet am Mittwoch,
den 16. d. M., nachmittags 3 Uhr, von
der Leichenhalle Heppens aus statt.

Sozialdemokratische Partei

Ortsgruppe Hüfingen-Wilhelmshaven
Montag, den 14. Dezember, abends 8 Uhr,
im Werftpeitshaus

Mitglieder - Versammlung

Tagesordnung: 1. Sozialdemokratie und Regie-
rungsabteilung (Steuer- u. Beschäftigungsbereiter
Genosse Hüfing). 2. Bericht über die Provinzial-
landtagsarbeiten (Rei. Genosse Neuk). 3. Partei-
angelegenheiten. 4. Bericht über die Mitglieder-
legitimation. Zahlreichen Besuch erwünscht.

Sparerbund

Gemeinschaftsbund u. Sparvereinsverband
am Mittwoch, d. 16. Dezember d. J., abends 8 Uhr

Versammlung

Zusammenkunft u. Schul-
frage. Tagesordnung Bericht über die
Berliner Delegierten-Versammlung und die
Berliner Delegierten-Versammlung (8751)

Rauw

Versammlung, der J.
sp. Bezirk von Herrn
Dr. Zylmann, findet
am Dienstag, den
15. 12. abends 8 Uhr, im
Völkchen, 18. 12. abends 8 Uhr, Thema: Bewegung
unserer Zeit und Zukunft der Welt. Wir
verlangen mit den entsprechenden Bewegungen
bei den Büchern.